30. Jahrgang. Freitag, 17. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16508. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Ausfuhrprämien und Handelsverträge.

Bei der Berathung der Zuckersteuervorlage in der Commission wurde von dem Regierungs-Vertreter gegen den Kardorff'schen Vorschlag einer sog. Fabrikationsprämie, die im Grunde nur eine versteckte Ausfuhrprämie sein sollte, ebenso wie gegen den Antrag Robbe, nach Beseitigung der Rübensteuer offene Ausfuhrprämien zu gewähren, geltend gemacht: „Die aus den internationalen Handelsverträgen, zur Zeit aus denen mit Oesterreich-Ungarn und Serbien, der Gewährung von Exportprämien entgegenstehenden Rechtsgründe ständen ebenso auch den beantragten Fabrikationsprämien entgegen."

Nach den in Rede stehenden internationalen Abmachungen sollen bei der Ausfuhr gewisser Erzeugnisse bewilligte Ausfuhrvergütungen nur die Zölle oder inneren Steuern ersetzen, welche von den gedachten Erzeugnissen oder von den Stoffen, aus denen sie verfertigt werden, erhoben worden sind. Zur Sicherung dieser Bestimmung des deutsch-österreichischen Vertrags wurde in dem Schlußprotokoll hinzugefügt, die beiden vertragschließenden Theile würden dafür Sorge tragen, daß die innere Gesetzgebung der technischen Entwickelung der einer inneren Abgabe unterliegenden Industrie derart folge, daß die Steuervergütung die thatsächlich entrichtete Steuer nicht übersteige. Dem Reichstage gegenüber ist diese Bestimmung mit dem Hinweis auf die in Oesterreich-Ungarn zu Tage getretenen Bestrebungen, für Branntwein und Zucker Exportprämien zu erlangen, gerechtfertigt worden. (Denkschrift zum deutsch-österreichischen Handelsvertrag vom 16. Dezember 1878).

Die Achtung internationaler Verträge ist außerordentlich lobenswerth, vorausgesetzt, daß beide Theile sich einer solchen befleißigen. In der Begründung der neuen Zuckersteuervorlage wird aber bezüglich Oesterreichs das Gegentheil behauptet.

„Der österreichische Gesetzentwurf", heißt es da, „will den Zucker ausschließlich im Wege der Verbrauchsabgabe besteuern, sieht jedoch für die Ausfuhr desselben Prämien vor, welche nach bestimmten Sätzen, insbesondere für mittlere und bessere Rohzucker nach einem Satze von 1 Gulden 26 Kreuzer bis zur Höhe eines Jahresbetrages von 4 Mill. Gulden (8 Mill. Mark) gezahlt werden sollen. Durch diese Zahlung würde auf 1 D.-Ctr. Rohzucker, wenn die Ausfuhr nicht über die durchschnittlich während der 3 letzten Jahre exportirte Menge von 3 106 336 D.-Centner hinausgeht, die vorgedachte Prämie entfallen; außerdem wird angenommen, daß die Zuckerfabrikanten auch an dem zum inländischen Verbrauch gelangenden Zucker in dem Inlandspreise einen dem Prämiensatze von 1 Gld. 26 Kr. entsprechenden Steuergewinn für je 1 D.-Centner Rohzucker machen würden."

Anstatt gegen diesen nach der Ansicht der Regierungsvertreter eclatanten Bruch der internationalen Abmachung seitens Oesterreichs zu protestiren, beruft die Regierungs-Vorlage sich auf das Beispiel Oesterreichs, um — die versteckten Zuckerausfuhrprämien aufrecht zu erhalten. In Oesterreich wiederholt sich merkwürdiger Weise ganz derselbe Vorgang. In der Begründung des österreichischen Zuckersteuerentwurfs heißt es nämlich:

„So lange der Zuckerexport in anderen Staaten, namentlich in **Deutschland**, eine **Ausfuhrprämie** genießt, kann angesichts der Verhältnisse der Zuckerindustrie Oesterreich-Ungarns mit der Zuckerprämie nicht gebrochen werden. Da jedoch bei der in Aussicht genommenen Productbesteuerung die Gewährung von solchen Prämien in versteckter Form nicht angeht, so muß die Bonification, welche der Zuckerindustrie Oesterreich-Ungarns beim Zuckerexport gewährt werden soll, offen ausgesprochen werden."

Die Auseinandersetzung, daß die Reichsgesetzgebung Ausfuhrprämien nicht gewollt habe, daß also, wenn die günstiger arbeitenden Fabriken zu einem Gewinn an Steuer gelangen, dieses Resultat eine nicht gewollte, aber unvermeidliche Folge des Materialsteuersystems sei, beseitigt die Thatsache nicht, daß die Reichsgesetzgebung der technischen Entwickelung der Industrie nicht derart gefolgt ist, daß die Steuervergütung die thatsächlich entrichtete Steuer nicht übersteige. In welchem Maße hier gefehlt worden ist, ergiebt sich aus dem Umstande, daß der Ertrag der Zuckersteuer von 52 Mill. auf 15 Mill. Mk. gesunken ist. Aus dieser Verwirrung giebt es offenbar einen Ausweg nur durch die völlige Beseitigung des Systems der Materialsteuer. Nur dann fällt für die concurrirenden Industrie-Staaten der Vorwand für die Bewilligung von Exportprämien, d. h. die Berufung auf den Vorgang Deutschlands fort. Von dem Augenblick an, wo Deutschland auf eine gesetzliche Regelung der Steuer, welche die Gewährung von Exportprämien ausschließt, hinweisen kann, wird die Regierung in der Lage sein, unter Berufung auf die Stipulation in Art. 3 des Vertrages von 1881 auch in Oesterreich-Ungarn die Beseitigung des Prämienunwesens zu verlangen.

So lange Deutschland das System der versteckten Ausfuhrprämien beibehält, hat es kein Recht, sich auf die internationalen Verträge, die es selbst nicht ausführt, zu berufen.

Ein englischer General über die Afghanenfrage.

In England beginnt der trübe Stand der Dinge in Afghanistan immer lebhaftere Besorgnisse zu erregen, so sehr auch das öffentliche Interesse auf die irische Frage gelenkt ist. Angesichts des schleppenden Ganges, den die die ganze Kraft der Regierung absorbirenden Verhandlungen über die irischen Vorlagen nehmen, schreibt man der „M. Allg. Ztg." aus London: „Gehandelt muß werden, soll das Reich nicht aus den Fugen gehen, im Innern sowohl, als in seinen auswärtigen Besitzungen. Von dieser Wahrheit ist, wie ich aus der Unterredung mit einem General, der als der erste Kenner der Kriegskunst in diesem Lande gilt, mittheilen kann, derjenige Kreis, in welchem die indischen und mittelasiatischen Fragen eingehend studirt werden, tief überzeugt. Rußland hat in jüngster Zeit wiederholt das Zusammentreffen der Wirren in Irland mit den im Transvaal, in Aegypten und im Sudan durch eine verfehlte Politik entstandenen Verlegenheiten dazu benutzt, neue Vorstöße in der Richtung nach Indien hin zu machen. Sie sind jedesmal gelungen. Eben jetzt ist wieder ein solcher Vorstoß durch die Besetzung von Kerki gelungen. Gleichzeitig kommt die Nachricht von meuterischen Bewegungen und massenhaften Ausreißereien unter den Truppen des Afghanen-Emirs in Herat, welche mit dem früher erwähnten, jetzt als Statthalter in Pendschdeh amtirenden Iskander Chan in geheimer Verbindung zu stehen scheinen. „Wir werden" — sagt der mit den Zuständen Indiens, Afghanistans und Mittel-Asiens eng vertraute General, welcher auch die Russen genau kennt — „bald den Kampf in jener Gegend aufnehmen müssen." Vollkommen einverstanden ist er mit der Absicht, daß in Irland rasch Festigkeit gezeigt werden muß, damit sich Rußland nicht weiter ermuthigt fühle. Seiner Ueberzeugung bezüglich der russischen Staatskunst hat er früher einmal mit den Worten Ausdruck gegeben:

„Gleich einer von Räubern eingeschüchterten Reisegesellschaft haben wir uns vor Rußland auf den Bauch geworfen. Aber sogar die entwürdigenste Unterwerfung nützt nicht. Die von uns gewählte Haltung ist wahrlich nicht die beste, um uns das Messer des Feindes vom Halse zu halten. Welche Wirkung wird das auf unsere Verbündeten, die Afghanen, haben? Welche Wirkung in Indien? Wenn ich nicht von dem Eindruck in England rede, so geschieht das, weil wir uns zur Stunde in einem Opiumtraume befinden, in welchem Thatsachen nichts gelten, Sinnenwahn dagegen sehr viel."

Dieser Heerführer sah ganz richtig ein, daß Rußlands Vorstoß gegen Afghanistan mit Englands Schwierigkeiten in Aegypten und im Sudan zusammenhing. „Rußland", meint er, „konnte sich nur freuen, als englische Schiffe Eisenbahnschienen für hunderte von Meilen in Suakin landeten. Hätte man dieselbe Thatkraft am Indus entwickelt, so wären die Dinge in Afghanistan anders verlaufen." Ueber Herat äußerte er: „Viele Inder betrachten die Besetzung von Herat durch Rußland als so gut wie dem Vollzug nahe. Wir wissen, wann Rußland dazu vorschreiten wird. Es wird in einem Augenblicke geschehen, wo sich England in einer Verwicklung befindet und bestürzt ist. Was das „Wie?" betrifft, so wird Rußland vielleicht zuerst eine persische Besatzung nach Herat legen lassen, um uns nicht zu sehr aufzuschrecken. Später, kraft eines nachträglich veröffentlichten Vertrages, wird man diese Besatzung durch russische Truppen ersetzen. Das kann leicht geschehen, ehe wir uns dessen versehen, namentlich wenn wir den Plan verfolgen, die russische Empfindlichkeit so sehr zu schonen, daß wir uns nicht einmal ordentlich auf dem Laufenden seines Thuns halten."

Deutschland.

* **Berlin**, 16. Juni. Der **Kaiser** wird die heute stattfindende Besichtigung des Garde-Husaren-Regiments in Potsdam, welches derselbe unter Führung seines Enkels besonders lebhaft zu sehen wünschte, wie das „D. T." mittheilt, nicht abhalten, da sein wenn auch erheblich besseres Befinden ihm noch Schonung auferlegt. Man begegnet in militärischen Kreisen vielfach der Annahme, daß **Prinz Wilhelm** demnächst das Commando eines Infanterie-Regiments erhalten werde.

— Bei der Landung in Port Victoria wurden der Kronprinz und die kronprinzliche Familie auch von Dr. Mackenzie empfangen. Bald nach der Ankunft in Norwood untersuchte, wie man dem „B. Tagebl." meldet, Dr. Mackenzie den Hals des Kronprinzen und fand ihn in höchst befriedigendem Zustande. Die Wucherung ist seit dem jüngsten Besuche Mackenzies in Berlin nicht gewachsen. Morgen, Freitag, Mittag wird der Kronprinz den Dr. Mackenzie behufs weiterer Untersuchung in London besuchen.

L. **Berlin**, 16. Juni. [**Nationalliberale Selbsttäuschungen.**] Die Antwort, welche der Abg. Richter am Dienstag den Nationalliberalen und insbesondere Hrn. v. Bennigsen zu Theil werden ließ, indem er daran erinnerte, daß die nationalliberale Partei, als sie auf einige 40 Mann herabgesunken war, nicht nur Einkehr, sondern auch **Umkehr** gehalten habe, um unter der Sonne der reichskanzlerischen Gunst wieder zu erstarken, scheint die „Nat.-Ztg.", die an dieser „Umkehr" einen ganz besonderen Antheil hat, außerordentlich peinlich zu sein. Die nationalliberale Partei, so behauptet sie, sei selbst 1878 nach den Neuwahlen, in welchen der Reichskanzler Ordre gegeben haben soll, die Partei an die Wand zu drücken, daß sie quietsche, ebenso stark gewesen, wie jetzt; folglich habe die Gunst des Reichskanzlers keinen Einfluß auf den Bestand der Partei. Die statistischen Studien sind wirklich überflüssig angesichts der notorischen Thatsache, daß die Nationalliberalen das Anwachsen der Mitgliederzahl auf 100 lediglich der **Unterstützung der Regierung** und den **conservativen** Parteien verdanken. In den einzelnen Wahlkreisen wird darüber Niemand im Zweifel sein. (Wir in Danzig am allerwenigsten. D. R.) Was die „Umkehr" der nationalliberalen Partei betrifft, so kann dieselbe nicht besser beleuchtet werden, als durch ihr Verhalten in der Branntweinsteuerfrage, in der sie die Entscheidung im Sinne einer rationellen Lösung in der Hand hätte, wenn sie nur wollte; ohne die nationalliberalen Stimmen würde das Gesetz, so wie es jetzt ist, nicht zu Stande kommen. Ihre conservativen Wähler werden damit schon zufrieden sein. Ob auch die Liberalen, ist eine andere Frage.

* **Berlin**, 16. Juni. Aus Athen wurde bekanntlich gemeldet, daß Herr Alexander Rizos **Rangabé**, der langjährige griechische Gesandte am Berliner Hofe, abberufen und daß Marc Dragumis, Bruder eines der derzeitigen griechischen Minister, zu seinem Nachfolger ernannt worden ist. Mit Hrn. Rangabé, welcher, von einer kurzen Unterbrechung abgesehen, zwölf Jahre in Berlin verweilt hat, scheidet von Berlin eine der bekanntesten politischen Persönlichkeiten, welche sich sowohl in der diplomatischen Welt als auch in der Gesellschaft besonderen Ansehens und allgemeiner Beliebtheit erfreut. Da Rangabé bereits 77 Jahre alt ist, darf man wohl annehmen, daß sein Rücktritt nicht durch politische Ursachen, sondern durch seinen eigenen Wunsch, den Abend seines Lebens fern von den Sorgen der Politik in Ruhe zu verbringen, veranlaßt wurde. Bekannt ist, daß Herr Rangabé sich der Politik erst verhältnißmäßig spät zugewandt hat, und daß er, der sich eines großen Rufes als Dichter und Alterthumsforscher erfreut, Jahre lang als Professor an der Universität Athen wirkte.

Die Abberufung des Herrn Rangabé, der nicht nur in der Literatur, sondern auch in der Berliner Gesellschaft eine ausgezeichnete Stellung einnimmt, war bereits seit längerer Zeit in Aussicht genommen. Der Werth, den Kaiser Wilhelm persönlich auf das weitere Verbleiben des Herrn Rangabé legte, den er ungern scheiden sah, hatte bis jetzt die Ersetzung desselben aufgehalten.

* [**Gesetzgeberische Maßregeln gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.**] Bei der Reichsregierung wird, wie die „Hann. Cour." schreibt, gegenwärtig die Frage einer näheren Prüfung unterzogen, ob und welche weitere gesetzgeberische Maßregeln etwa zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke zu ergreifen sein möchten. Von der königlich preußischen Staatsregierung ist der Vorschlag ausgegangen, im Wege der Reichsgesetzgebung zu bestimmen, daß auch der auf Mitglieder beschränkte Ausverschank und Kleinverkauf geistiger Getränke durch Consum- und andere Vereine von einer durch das Vorhandensein des Bedürfnisses bedingten Erlaubniß abhängig zu machen sei. Abgesehen von diesem Vorschlage, werden bei der anzustellenden Prüfung hauptsächlich, soweit sie in den Bereich der Reichsgesetzgebung fallen, diejenigen Vorschläge in Betracht gezogen werden, welche in den durch Beschluß des Bundesraths vom 22. Oktober 1885 dem Reichskanzler überwiesenen Petitionen enthalten und in dem Berichte der Petitionscommission des Reichstages von 1884/85 (Drucksache Nr. 227) als solche bezeichnet sind, welche als besonders beachtungswerth zur Erwägung überwiesen werden sollten. In diesen Petitionen waren insbesondere folgende gesetzgeberische Maßregeln empfohlen:

1) eine Bestimmung, nach welcher eine Schankwirthschaft oder ein Kleinhandel mit Branntwein mit einem anderen Kleinhandelsgeschäft nicht verbunden sein darf; 2) eine Bestimmung, nach welcher für Gastwirthschaften die Befugniß, an andere als Wohngäste Schnaps auszuschänken, von einer besonderen Erlaubniß abhängig gemacht wird; 3) Vorschriften für Schankstätten und Kleinhandlungen, nach welchen weder an Minderjährige, noch an Betrunkene Schnaps geschänkt werden darf, Schnaps nur gegen baare Bezahlung geschänkt werden darf, neben dem Branntwein andere Getränke von schwerem alkoholgehalt oder ohne solchen, sowie auch Speisen vorräthig zu halten sind, nur thunlichst gereinigter Branntwein von nicht mehr als 40 % Alkoholgehalt geführt werden darf; 4) eine Bestimmung, nach welcher Trinkschulden nicht eingeklagt werden können; 5) Strafbestimmungen gegen öffentliche Trunkenheit; 6) eine Bestimmung, nach welcher notorische Trunkenbolde für unmündig erklärt und zwangsweise in Arbeitshäusern oder Trinkerheilanstalten untergebracht werden können; 7) Erhöhung der Branntweinsteuer; 8) Erhöhung der Gewerbesteuer für Schänken und daneben Auferlegung einer Abgabe auf Schankstätten und Kleinhandlungen mit Spirituosen zu Gunsten der Gemeinden.

Die Position sub Nr. 7 hat inzwischen durch die dem Reichstage zugegangene Gesetzesvorlage bereits ihre Erledigung gefunden.

* [**Entwurf eines neuen amtlichen Waarenverzeichnisses.**] Unter Mitwirkung von preußischen, bairischen und sächsischen Regierungs-Commissaren ist jetzt der Entwurf eines neuen amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif im Reichsschatzamte fertig gestellt worden. Es handelte sich dabei um die zweite Lesung eines bereits Anfang vorigen Jahres den Bundesregierungen mit eigener Zollverwaltung zur Begutachtung mitgetheilten Entwurfs, der nunmehr an der Hand der eingegangenen Aeußerungen der gedachten Regierungen, sowie unter Benutzung auch anderweitigen Materials einer durchgreifenden Umarbeitung unterzogen worden. Der Entwurf hat eine von dem bisherigen amtlichen Waarenverzeichniß wesentlich abweichende Gestalt dadurch gewonnen, daß im Interesse der praktischen Brauchbarkeit bei den einzelnen Waarenartikeln

---

Onkel Elis.

Nachdruck verboten.

12) Novelle von Helene Nyblom.

Mit Genehmigung der Verfasserin aus dem Dänischen übersetzt von Homo.

(Schluß.)

„Ja, nun habe ich es Dir Alles erzählt", sagte der alte Mann endlich und blickte auf. „Ueber mich selber ist nichts hinzuzufügen. Natürlich habe ich seit der Zeit Vieles erlebt. Ich habe das Leben nicht verachtet, und ich habe tapfer gekämpft, ein guter Mensch zu werden und meine Pflicht zu erfüllen. Aber Du weißt selbst, daß die Praxis oft hinter der Theorie zurückbleibt und darum mußt Du mir verzeihen, wenn ich Dir gegenüber hin und wieder fehlgriff. Ich habe doch immer Dein Bestes gewollt."

„Ach, lieber Onkel", sagte Niels.

„Ja, siehst Du, mein Junge!" fuhr Onkel Elis fort. „Man wird so verschlossen und einseitig, wenn man ein solch einsamer, alter Junggeselle ist. Wir bedürfen nun einmal einer Frau, der gegenüber wir unser Herz ausschütten können. Darum freue ich mich immer so, wenn uns zuweilen eine gute, liebe Dame besucht, und Du weißt, es giebt mehrere, die uns hin und wieder diese Freude machen."

„Und hast Du denn wirklich niemals wieder daran gedacht, Dich zu verheirathen?" fragte Niels.

„Nein", antwortete Onkel Elis mit Nachdruck, „niemals! Ich fühlte mich wohl hin und wieder zu einem guten, liebenswürdigen Mädchen hingezogen, und Einem ist, wie Du weißt, immer am wohlsten in Gesellschaft edler, echt weiblicher Frauen — aber ich bin nun einmal so! Ich kann mein Herz nicht zum zweiten Male verschenken, und diejenige, für die es zuerst geschlagen, wird es immer behalten!"

„Und morgen wird sie kommen?" fragte Niels.

Onkel Elis erröthete und sagte: „Ja, das hoffe ich! Ihr Mann starb im vorigen Jahre, die Tante ist auch todt, und ihr Sohn ist in die Armee eingetreten. Er soll ein tüchtiger Offizier sein, und sie hat Freude an ihm. Sie bringt ihre erwachsene Tochter mit, die, wie sie selber schreibt, der Mutter sehr ähnlich sieht. — Jetzt müssen wir daran denken, ihnen den Aufenthalt hier so angenehm wie möglich zu machen. — — Lieber Junge, sage dem Verwalter, daß er zu mir kommen soll."

„Ich eile", antwortete Niels, sprang vom Stuhle auf und lief über den Hof.

„Du bist doch ein verrückter Bursche, Du trittst mir ja alle Rabatten nieder", rief Onkel Elis ihm nach.

Als Niels am nächsten Morgen aus seinem Zimmer trat, kam es ihm vor, als wenn ein festlicher Geist durch das ganze Haus wehe. Eine feierliche Stille herrschte überall, und Onkel Elis, der schon in voller Toilette die letzten Anordnungen zum Empfang der Gäste traf, trat ihm freundlich entgegen und küßte ihn auf die Stirn, was er, so lange Niels denken konnte, niemals gethan hatte.

„Nun, wie geht es Dir, mein Junge?" fragte er theilnehmend.

„Ausgezeichnet!" antwortete Niels. „Hast Du nicht etwas für mich zu thun? Ich brenne förmlich vor Thatbegierde."

„Und die junge Dame? Die junge Dame!" sagte Onkel Elis mit einem schelmischen Blick.

„Ach die!" sagte Niels wegwerfend. „An die denke ich ja gar nicht mehr!"

„Bravo!" rief Onkel Elis und klopfte ihm auf die Schulter.

Als der Wagen, der die Reisenden von der Station holen sollte, vorgefahren war, stieg Onkel Elis in den Garten hinab und brach mit eigener Hand die schönsten Blumen, die er dort finden konnte. Dann steckte er sich selber eine Rose ins Knopfloch, nahm seinen Hut und ging an die Thür.

Niels folgte ihm, doch an der Treppe wandte sich Onkel Elis noch einmal um und sagte:

„Verzeih', mein Junge, aber ich möchte heute eigentlich lieber allein fahren."

„Dann bleibe ich natürlich hier!" sagte Niels.

Der offene Wagen, mit vier schönen Rappen bespannt, rasselte über den Hofplatz und verschwand zwischen den Bäumen des nahen Waldes.

Niels ging ruhig umher. Es konnte eine gute Stunde vergehen, bis er sie zurück erwarten durfte.

Er untersuchte die Blumenvasen in der Hoffnung, noch irgend eine Verschönerung anbringen zu können, und wirklich — es glückte ihm, eine herunterzureißen. Er ließ das Wasser aufwischen und setzte eine andere Vase an die Stelle der zerbrochenen, und damit ging eine ganze Weile hin.

Plötzlich erinnerte er sich, daß er vergessen habe, das Boot anzubinden, und schnell eilte er an die See hinab. Das Boot war schon ein ganzes Ende fortgetrieben, und es bedurfte einer geraumen Zeit, um es wieder an seinen Platz zu bringen. Als er glücklich so weit war, bemerkte er, daß nur noch wenige Minuten bis zur Ankunft der Gäste fehlten, und richtig — kaum hatte er die Treppe erreicht, als auch schon der Wagen in den Hof einbog.

Auf dem Rücksitz saß Onkel Elis in eifrigem Gespräch mit den beiden Damen im Fond. Als der Wagen hielt, war Onkel Elis im Nu heraus und reichte der älteren Dame die Hand zum Aussteigen; die jüngere sprang leichtfüßig hinterher. Niels verschlang die Gäste förmlich mit den Augen! Die ältere Dame war eine feine, elegante Erscheinung. Sie sah nicht mehr jung aus, ihr Haar war schon leicht ergraut, und ihr Antlitz trug die Spuren vieler Leiden und harter Seelenkämpfe.

„Ach! da ist ja Ihr Sohn!" sagte sie zu Onkel Elis. Dann reichte sie Niels die Hand und sah ihn länger an. In ihrem Blick lag ein so mütterlich zärtlicher Ausdruck, daß sich Niels, der ja nie seine Mutter gekannt hatte, gleich wunderbar zu ihr hingezogen fühlte.

„Das ist meine Tochter Edith", sagte Frau Millis und zeigte auf die junge Dame.

Niels verneigte sich, und das junge Mädchen grüßte leicht mit dem Kopfe. Sie war wirklich strahlend schön! Sie hatte das regelmäßige Profil und den schönen Mund der Mutter; unter dem Strohhut quoll eine Fülle goldblonden Haares hervor, und über der ganzen Erscheinung lag der Zauber blühender Jugendfrische.

Sie hielt sich sehr gerade, fast etwas zu steif, und auf den ersten Blick war man geneigt, sie für eine kalte Natur zu halten.

Doch wenn man ihre Augen ansah, wurde man bald eines anderen belehrt. Es lag etwas unendlich Seelenvolles in denselben, doch dabei beobachtete sie anscheinend scharf, und ihrem lebhaften Blick, der bald nach rechts, bald nach links schweifte, schien nichts zu entgehen.

Onkel Elis reichte Frau Millis den Arm und führte sie die Treppe hinauf.

„Willkommen in meinem Heim!" sagte er und küßte ihre Hand. „Alles hier steht zu Ihren Diensten, mein glühendster Wunsch ist, daß Sie sich glücklich bei uns fühlen mögen."

Darauf führte er die Damen zu den ihnen bestimmten Zimmern und ging bis zum Mittagessen zu Niels. Niemals vorher hatte dieser seinen Onkel so gesehen! Frei und leicht, wie ein Jüngling, schritt er einher; er lachte und scherzte und legte Niels beide Hände kameradschaftlich auf die Schulter.

„Ist sie nicht entzückend?" fragte er.

diejenigen Nummern des statistischen Waarenverzeichnisses angegeben sind, unter welchen die Anführung der betreffenden Waaren in den Verkehrsnachweisungen stattzufinden hat. Ebenso sind neben den allgemeinen Zollsätzen des Zolltarifs die ermäßigten Zollsätze ersichtlich gemacht, denen einzelne Waaren nach unseren Handelsverträgen unterliegen.

* [**Bischöfliches Einschreiten gegen katholische Blätter.**] Zu der durch das „W. T.-B." verbreiteten Nachricht der „Aach. Volksztg.", daß eine bischöfliche Behörde (Köln) gegen ein katholisches Blatt vorgegangen sei, bemerkt die „Frankf. Z.":

Diese Nachricht ist insofern richtig, als auf Requisition des bischöflichen Generalvicariats in Straßburg die bischöfliche Behörde in Köln an den Redacteur des betreffenden Blattes das Ansinnen stellte, den Verfasser eines von ihm aufgenommenen Artikels zu nennen, worin ausgesprochen worden war, daß Coadjutor Stumpff in Elsaß weder bei dem Clerus noch bei dem Volke beliebt sei. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Redacteur auch einige andere Artikel seines Blattes unter die Augen gehalten, in welchen die letzten kirchenpolitischen Vorgänge in scharfen Ausdrücken besprochen waren. Dabei wurde dem Redacteur zu verstehen gegeben, daß es zweckmäßig sei, in Folge etwas weniger hitzig zu sein. Da diese Censur zumeist Artikel betraf, die aus einer Berliner lithographirten Correspondenz herstammten und auch von vielen anderen katholischen Blättern aufgenommen worden waren, so ist abzuwarten, ob auch bei diesen Blättern etwas eintreffen wird.

Ueber diese Angelegenheit lesen wir in der „Bonn. Volksztg.":

Das verfolgte Centrumsorgan ist die in Bonn erscheinende „Deutsche Reichsztg.", gegen welche der Coadjutor des Bischofs von Straßburg bei der erzbischöflichen Behörde in Köln wegen der genannten Beleidigung, begangen in vier verschiedenen Artikeln, Strafantrag gestellt hat. Wie wir hören, ist die erzbischöfliche Behörde bereits in die Voruntersuchung eingetreten und hat den verantwortlichen Redacteur und einen bekannten Mitarbeiter der „Dtsch. Reichsz." vor ihr Forum geladen. Letzterer hat es abgelehnt, vor den Schranken des Kölner Gerichts zu erscheinen, ersterer ist allerdings im Termin erschienen, hat aber die Verfasser der incriminirten Artikel natürlich nicht genannt. Der Umstand, daß die Klage bei dem geistlichen und nicht bei dem weltlichen Gerichte anhängig gemacht worden ist, deutet darauf hin, daß man Geistliche als die Verfasser der Artikel vermuthet. Von zweien der incriminirten Artikel, welche ihren Ursprung aus einer Berliner Fabrik herleiten, weiß man indeß bestimmt, daß sie einen Laien zum Verfasser haben, und der verantwortliche Redacteur der „Deutschen Reichsztg." soll ebenfalls ein Laie sein. Diese letzteren zwei Artikel haben aber auch verschiedene andere Centrumsblätter gebracht, gegen welche bis jetzt noch kein Strafantrag vorliegt, offenbar weil sie der Coadjutor des Bischofs von Straßburg nicht gelesen hat.

* [**Gewerbekammerberichte.**] **Fürst Bismarck hat in seiner Stellung als Handels- und Gewerbeminister angeordnet, daß die neu eingerichteten Gewerbekammern gleich den Handelskammern Jahresberichte an ihn zu erstatten haben. Die Berichte für 1886 liegen dem Minister schon seit längerer Zeit vor und werden voraussichtlich veröffentlicht werden.**

* [**Deutschlands Handel in Ostindien.**] **An der Einfuhr Britisch-Indiens war bisher Deutschland nur in geringem Grade betheiligt, nach der indischen Handelsstatistik im Jahre 1885 mit 6 622 091 Rupien (zu 1⅛ Mk.) d. i. mit 0,4 Proc. der Gesammteinfuhr neben England mit 55, Frankreich mit 6, Italien mit 2½ und Oesterreich mit 2 Proc. In Folge der schlechten Geschäftslage überhaupt, wie auch des niedrigen Standes des Silbercourses hat Indiens Einfuhr insgesammt wie der Antheil Deutschlands daran im Jahre 1886 noch weiter abgenommen. Indessen ist die deutsche Industrie auf dem indischen Markte mit ihren Erzeugnissen verbreiteter, als man glaubt, und in jeder Hinsicht concurrenzfähig, da nicht unerhebliche Mengen deutscher Waaren über England als englischer Herkunft nach Indien gebracht werden. Dazu bemerkt der „Hamb. Corr.": „Es empfiehlt sich für den deutschen Ausfuhrhandel, sich in Indien selbständige Vertretungen zu schaffen, etwa derart, daß Gruppen von zehn Firmen, welche verschiedene mit einander nicht concurrirende Industriezweige vertreten, sich zur Aufbringung der Kosten eines Bevollmächtigten in Indien zusammenthun, welcher der englischen Sprache mächtig, in Geschäftssachen geübt und mit Mustern reichlich versehen sein muß. Diesen Rath hat der österreichisch-ungarische Generalconsul Stockinger zu Bombay seinen Landsleuten mit der Versicherung gegeben, daß kaum anzunehmen sei, es werde ein solcher Vertreter im Laufe des ersten Jahres nicht wenigstens die Kosten seiner Auftraggeber hereinbringen. Mittlerweile lernt derselbe die Platzverhältnisse kennen, findet immer neue Artikel, mit welchen ein Erfolg erzielt werden kann, übernimmt mehr und mehr Vertretungen und kommt bald dazu, auf eigenen Füßen stehen zu können. So ließe sich der deutsche Kaufmannstand in Indien erweitern und mit dem deutschen Handel aufs engste verbinden."**

* [**Die Branntwein-Nachsteuer.**] Der die Nachsteuer enthaltende § 43 des Branntweinsteuergesetzes lautet nach den Beschlüssen des Reichstages wie folgt:

Aller am 1. Oktober d. J. innerhalb des Gebietes der Branntweinsteuergemeinschaft im freien Verkehr befindliche Branntwein unterliegt nach näherer Bestimmung des Bundesraths der Verbrauchsabgabe in Form einer **Nachsteuer von 0,30 Mark** für das Liter reinen Alkohols.

Die **Entrichtung** der Nachsteuer liegt dem **Inhaber** des nachsteuerpflichtigen Branntweins ob. Für Branntwein, welcher auf Grund von **Verträgen**, die nachweislich vor dem 7 Juni d. Js. abgeschlossen sind, in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember d. J. an einen anderen Inhaber übergeht, ist die Nachsteuer vom **Käufer** zu erheben, wofern der Verkäufer diesen Branntwein am 1. Oktober d. J. bei der Steuerbehörde anmeldet. Der Nachweis kann durch alle in der deutschen Civilprozeßordnung zugelassenen Beweismittel erbracht werden.

Von der Nachsteuer **befreit** bleibt: 1) Branntwein, welcher zu gewerblichen Zwecken, einschließlich der Essigbereitung, zu Heil-, zu wissenschaftlichen oder zu Putz-, Heizungs-, Koch- oder Beleuchtungszwecken verwendet wird; 2) Branntwein in Mengen von nicht mehr als **40 Liter**, welche sich im Besitz von **Wirthen** oder **Branntweinhändlern** befinden, oder **10 Liter** im Besitz **von anderen Haushaltungsvorständen**, 3) Branntwein, welcher nachweislich gegen Erlegung des **Zollbetrages von 125 bezw. 180 M. für 100 Kilogr. vom Auslande eingeführt worden ist.**

Für die Zeit vom 1. Juli ab bis zum 30. September d. J. wird a **der Betrieb** jeder Brennerei, mit **Ausnahme** der **Hefebrennereien**, auf drei Viertel des Umfanges desjenigen Betriebes **beschränkt**, welchen dieselbe in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres gehabt hat, unter sinngemäßer Anwendung der Bestimmungen des § 2, Absatz 2, b. die **Maischbottichsteuer** auf das **Dreifache** des bisherigen Satzes und dementsprechend die Steuervergütung für Branntwein, welcher aus dem deutschen Zollgebiet ausgeführt oder zu gewerblichen Zwecken einschließlich der Essigbereitung verwendet wird (§ 1 des Gesetzes betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken vom 19. Juli 1879), auf 48,03 M. für das Hectoliter reinen Alkohols festgesetzt. Hefebrennereien unterliegen jedoch nur einer Erhöhung der Maischbottichsteuer um 100 %, andere Getreidebrennereien einer solchen um 175 % des bisherigen Satzes.

Zu dem bisherigen Satze der Maischbottichsteuer ist der nach vorstehender Vorschrift beschränkte Betrieb denjenigen landwirthschaftlichen Brennereien gestattet, welche Getreide verarbeiten und in einem Jahre nicht mehr als 150 Hectoliter reinen Alkohols erzeugen.

Die Bestimmungen des § 3 Absatz 3 des gegenwärtigen Gesetzes finden auf die **Stundung der Nachsteuer** mit der Maßgabe Anwendung daß der Bundesrath ermächtigt ist, weitergehende Erleichterungen eintreten zu lassen. Insbesondere kann derselbe den Brennereibetrieben, soweit abgeschlossene Verträge dazu Anlaß geben, die Brennerei über das vorbezeichnete Maß hinaus und zu dem einfachen Maischbottichsteuerbetrag gestatten.

* [**Zum 2. Tage der Branntweinsteuer-Berathung**] macht die „Frankf. Ztg" folgende Bemerkung:

Nicht als Engel mit Seraphsflügeln von Kartoffelschalen, sondern als Lucifer, der höllische Gesell, wirkte gestern im deutschen Reichstage der Spiritus und schien seine Lust daran zu haben, eine Teufelei nach der anderen zu verüben und die vorausgegangene durch die folgende zu übertrumpfen

Zuerst ein Scharmützel zwischen Herrn Rickert und den Nationalliberalen. Herr **Miquel** giebt die Niederträchtigkeit der gegen **Rickert** verbreiteten Verleumdungen willig zu, aber was geht diese Schlechtigkeit uns Nationalliberale an? „Wenn ein nationalliberales Blatt diese, wie ich vollständig zugebe, ganz niederträchtigen Verleumdungen gegen den Abg. Rickert aufgenommen hat, so gehören die Leiter eines solchen Blattes **nicht entfernt zu unserer Partei**. Wir weisen jede Gemeinschaft mit solchen Personen zurück **Ich** habe, um dies ganz zweifellos zu machen, damals aus dem Seebade, sobald ich zu meiner größten Entrüstung von der Sache Kenntniß erhielt, sofort an den Abg. Rickert geschrieben." Herr Miquel meint hier unzweifelhaft die gefälschten Briefe Rickerts, die vor zwei Jahren als Beitrag zur Kennzeichnung eines politischen Charakters durch das — (nationalliberale) „**Frankf. Journal**" abgedruckt wurden. Wir haben nichts gemein mit solchen Personen, versichert Herr Miquel, sie gehören nicht zu unserer Partei! Herr Miquel, das „Frankf. Journal" verleugnend und aus der Liste der nationalliberalen Organe um des Anstands willen streichend, ist das nicht die ausgemachteste Teufelei, die sich denken läßt?

* [**„Geadelt."**] Anläßlich der Verleihung des Adelsprädikats an den berühmten Chirurgen Professor Dr. Esmarch in Kiel sei hier an eine wenig bekannte, aber interessante Episode erinnert, welche beweist, wie wenig Männer von hoher wissenschaftlicher Bedeutung auf das Wörtchen „von" geben. Bekanntlich ist seiner Zeit dem inzwischen verstorbenen Professor Frerichs, dem hervorragenden Kliniker und Director der ersten medizinischen Klinik der Berliner Charité, ebenfalls das Adelsprädikat verliehen worden Als diese Verleihung den Zuhörern des unvergeßlichen Lehrers aus den Zeitungen bekannt geworden war, da wurde der hochverehrte Professor am nächsten Tage bei seinem Erscheinen im Auditorium von den zahlreich herbeigeeilten Jüngern des Aesculap mit dem üblichen akademischen Trampeln als Zeichen des Beifalls beglückwünscht. Der stets schlichte und bescheidene Gelehrte erwiderte: „Ich danke Ihnen, meine Herren. Sie sehen aber, wie viel ich mir daraus mache, ich habe mir nicht einmal mein Schild ändern lassen." Frerichs fügte bei Namensunterschrift niemals das Adelsprädikat hinzu, ebensowenig wie es jetzt Hermann Helmholtz, der große Physiker, thut.

Dresden, 12. Juni. Im Wiederaufnahmeverfahren wurde der wegen **Beleidigung** des deutschen **Kaisers** am 21. April dieses Jahres zu einem Jahr Gefängniß verurtheilte Kutscher Felgner aus Bräunsdorf freigesprochen. Die 2. Strafkammer des hiesigen Landgerichts erachtete damals die Behauptung des Angeklagten, daß er zu jener Zeit sinnlos betrunken gewesen sei, durch die Zeugenaussagen für widerlegt.

Straßburg, 15. Juni. Nach Mittheilungen, welche dem „Elsäss. Journ." von „unterrichteter" Seite zugehen, ist es den Personen französischer Nationalität, welche in Elsaß-Lothringen Grundbesitz haben und einen Theil des Jahres daselbst zuzubringen pflegen, erlaubt, sich wie früher in Elsaß-Lothringen aufzuhalten, ohne specielle Aufenthalts-Erlaubniß erlangen zu müssen.

Metz, 14. Juni. Es sind nach der „Köln. Ztg." **ausgewiesen** worden mit 14 Tagen Frist der frühere französische Offizier Monnier, ein Optant, der Geschäftsagent Mersch und der Hutfabrikant Flosse, letztere Nationalfranzosen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Juni. **Kronprinz Rudolf** ist heute zur Feier des Regierungsjubiläums der Königin Victoria nach London abgereist.

Frankreich.

PC. **Paris**, 13. Juni. Der französische Resident auf **Madagascar**, Le Myre de Vilers, wird gegen Ende September die Insel mit Urlaub verlassen. Seine letzten Berichte stellen die Lage in günstigem Lichte dar und **es** ist erfreulich, daß zwischen dem Pariser, dem Londoner und dem Washingtoner Cabinet über das Verhältniß der fremden Consuln auf Madagascar ein endgiltiges Einvernehmen zu Stande gebracht wurde, demzufolge das Exequatur ausschließlich vom französischen General-Residenten ertheilt werden kann. Der bekannte Herr Willoughby, der wieder von sich reden macht, verfolgt finanzielle Geschäfte auf der Mauritius-Insel; derselbe ist nicht berechtigt, die Abzeichen der Ehrenlegion zu tragen.

Die **Industrie-Ausstellung von Hanoi** in Tongking war in dem Sinne erfolgreich, als sie gezeigt hat, welche europäische Fabrikate von den Annamiten gekauft werden. In letzter Hinsicht fanden Möbel und Glaswaaren bedeutenden Absatz und die Aussteller waren im allgemeinen mit den erzielten Geschäften zufrieden.

* [**Grevy regierungsmüde.**] „Aus vorzüglicher Quelle" geht dem „Berl. Tagebl." folgende Mittheilung zu: In sehr ernsten Kreisen wird erzählt, Präsident Grevy sei regierungsmüde und habe sich jüngst dahin geäußert, daß er aus politischen und persönlichen Gründen **im nächsten Herbst sich ins Privatleben zurückziehen** möchte; vielfache Bemühungen finden statt, um ihn von diesem Entschluß abzubringen.

England.

London, 13. Juni. Die **Chefredaction der „Daily News"** wird nicht, wie es erst hieß, auf John Morley, sondern auf den bisherigen technischen Leiter des Blattes, Herrn Robinson, übergehen, während der bisherige Chefredacteur H. W. Lucy, wie früher, die parlamentarische Berichterstattung übernimmt; von seiner Befähigung dazu hat er in seinem zweibändigen Werke „Geschichte zweier Parlamente" (unter Beaconsfield und Gladstone) glänzende Proben **abgelegt**. Sollte jemals das irische Home Rule zur Wahrheit werden, so darf Herr Lucy sich rühmen, demselben in der „Daily News" mächtigen Vorschub geleistet zu haben.

London, 14. Juni. In New-Brompton bei Chatham, wo eine „Jezreeliten" sich nennende Secte ihren Sitz aufgeschlagen hat, kam es gestern zu nicht unbedeutenden Ruhestörungen. Die Secte der „Jezreeliten" oder „Mitglieder des neuen und letzten Hauses Israel" wurde von einem gewöhnlichen Soldaten, namens James White, auf communistischer Grundlage gegründet, und hatten namentlich alle Mitglieder ihr gesammtes Vermögen der Gemeinde zu überlassen. Vor zwei Jahren starb White und seitdem stand seine Frau Esther, welche sich den pomphaften Titel „Königin Esther" zulegte, an der Spitze der Secte. Unter ihrem Scepter scheinen bedeutende Unregelmäßigkeiten in der Vermögensverwaltung der „Jezreeliten" vorgekommen zu sein. Gestern zog die Secte mit Fahnen und Musik durch den Ort, als ein Amerikaner namens Drew, ein früheres Mitglied, nach vorangegangener Provocation die Secte des Betrugs beschuldigte. Die herbeiströmende Menge nahm die Anschuldigungen für wahr, zerbrach die Fahnen und Musik-Instrumente und demolirte die Häuser der Mitglieder der Secte.

* [**Die Berathung der irischen Verbrechenbill.**] In den 38 Parlamentssitzungen, welche bisher der Erörterung der irischen Verbrechenbill gewidmet waren, waren bis zum 14. Juni erst 153 Zeilen der Vorlage berathen worden. Es verbleiben noch 292 Linien, also fast noch das Doppelte.

Belgien.

Brüssel, 15. Juni. Die **Repräsentantenkammer** genehmigte den von der Regierung geforderten Credit für die große internationale, in Brüssel im nächsten Jahre zu veranstaltende **Ausstellung**, nämlich 1 800 000 Frcs. für die definitive Errichtung von Baulichkeiten, sodann eine Million für die von der Gesellschaft herzustellenden Galerien. Ferner wurden alle von der Regierung für das Unternehmen verlangten Vergünstigungen genehmigt.

Bulgarien.

ac. [**Zur Frage der Fürstenwahl.**] Das Reuter'sche Bureau läßt sich aus Wien melden, daß in Sofia die Besorgniß gehegt werde, daß die russische Regierung an eine Candidatur des Fürsten Georg Karageorgewitch für den bulgarischen Thron denke. Prinz Alexander von Battenberg benachrichtigte neulich von Kissingen aus die bulgarische Regentschaft, bei dem bevorstehenden Zusammentritt der Sobranje und einer möglichen Fürstenwahl auf ihn in keiner Weise zu reflectiren.

Rußland.

* [**Verbot der Chineseneinwanderung.**] Der amtliche russische „Regierungsbote" vom 11. d. M. macht bekannt, daß, in Folge der Berichterstattung des Generalgouverneurs Baron Korff über seine Inspicirung des Amurlandes, den Einwanderern aus China und Korea verboten wird, sich in dem angrenzenden russischen Gebiete anzusiedeln.

* [**Ueber das Project eines Canals zwischen Don und Wolga**], welcher nicht nur die Ostsee mit dem weißen Meer und dem schwarzen Meer, sondern auch den kaspischen See mit dem schwarzen Meer und dem Mittelmeer verbinden würde, hat Léon Dru einen Bericht an die Pariser Gesellschaft für Handelsgeographie gesandt, nachdem ihm die obrigkeitliche Genehmigung zur Ausarbeitung des Projects im Monat Juni 1885 ertheilt war. Die Länge des Canals soll 86 Kilometer betragen und es soll dabei ein Binnenhafen zu Krivau-Musgie in Verbindung mit der Griazibahn hergestellt werden. Der Länge des ganzen Canals entlang sollen Wasserbehälter errichtet werden mit einem Gesammtgehalt von 40—50 Millionen Cubikmeter; ferner sind an der Wolga Dampfmaschinen aufzustellen, von denen jedoch möglicher Weise Abstand genommen werden kann. Die große wirthschaftliche Bedeutung des projectirten Canals liegt auf der Hand.

Asien.

* [**Der „weiße Zar" und der Emir von Bokhara.**] Nach einer der Petersburger „Nowoje Wremja" aus Bokhara zugegangenen Correspondenz steht es sehr bedenklich um die Regierung des von Rußland bisher noch immer als halb und halb unabhängig anerkannten Emirs von Bokhara. Bald nach der Abreise des Prinzen Mansur von Bokhara nach Rußland, wo er in Moskau als Cornet beim 3. Dragoner-Regiment eingestellt ist, hatte sich in Bokhara das Gerücht verbreitet, der Prinz sei zum Christenthum, und zwar zur griechisch-katholischen Kirche, übergetreten und habe sich mit einer Christin verheirathet. Dieses Gerücht hat sich bestätigt, und der regierende junge Emir Said Abdul Arad ist dadurch von einem schweren Schlag getroffen. Tagelang hielt er sich zurück und ließ Niemanden vor sich. Das Volk ist über den Abfall eines Prinzen der regierenden Dynastie vom Islam begreiflicher Weise sehr erregt. Berichtet jener Correspondent die volle Wahrheit, so haben zwei der obersten Würdenträger des Emirs, nämlich Kitaba Beg und Scheik Risjabsa Beg, ihrem Landesherrn vorgestellt, „daß die gesammte Bevölkerung ihnen den Wunsch ausgesprochen habe, dem russischen weißen Zaren ihre Bitte vorzutragen, sie unter seinen hohen und gnädigen Schutz zu nehmen." Der Emir bemüht sich, durch seine Anhänger und Agenten das Murren im Volke gegen seine Regierung zu beschwichtigen, und hat im Geheimen den Befehl erlassen, Alle, welche von der Vereinigung mit Rußland sprechen, pfählen zu lassen. Der Unwille des Volkes gegen ihn soll jedoch schon alle Schranken durchbrochen haben. Ganz besonders betreibt die muselmännische Priesterschaft die Aufwiegelung gegen den Emir.

Man darf erwarten, daß, falls thatsächlich Unruhen auszubrechen drohen, die Russen nicht versäumen werden, dieselben nicht erst aufkommen zu lassen, und daß der Moment nicht mehr fern liegt, wo der „Weiße Zar" sich der Bewohner von Bokhara erbarmt und ihr Khanat endlich mit Rußland gänzlich vereinigt. Bedeutende Theile des ehemaligen Khanats Bokhara, nämlich die Districte von Samarkand mit dem Grabe Tamerlan's und von Kata-Kurgon, besitzen ja die Russen schon seit längerer Zeit.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Juni. Der Reichskanzler wurde heute Nachmittag vom Kaiser empfangen und ist sodann nach Friedrichsruhe abgereist. Der Kaiser speiste gestern außerhalb des Bettes und arbeitete bis gegen 9¼ Uhr. Die Nacht schlief er mit Unterbrechungen gut. Die Schnupfenerscheinungen nehmen ab, sonst ist keine wesentliche Veränderung in seinem Befinden eingetreten.

— Prinz Wilhelm reiste heute Vormittag nach London ab.

Berlin, 16. Juni. Der Bundesrath stimmte heute dem Antrage Sachsens auf Verlängerung des Belagerungszustandes für Leipzig zu. Die Vorlage über den Verkehr mit Wein wurde zurückgesetzt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betreffend die Rechtsverhältnisse der Beamten in den Schutzgebieten und betreffend den Nachtrag zum Reichshaushaltsetat.

Elberfeld, 16. Juni. Die hiesige Strafkammer verurtheilte gestern den Pfarrer Thuemel und den Verleger Wiemann wegen Beleidigung der römischen Kirche und des rheinischen Richterstandes zu 9 resp. 2 Monaten Gefängniß und zur Tragung der Kosten.

Leipzig, 16. Juni. Heute fanden in dem Hochverrathsprozeß die Plaidoyers statt. Reichsanwalt Tessendorf beantragt gegen Köchlin 2, gegen Jordan 1½ Jahre Festungshaft, gegen Blech 3, gegen Schiffbauer 2½, gegen Trapp und Raibel je 2 Jahre Zuchthaus, bezüglich der Angeklagten Freund und Humbert Freisprechung. Von den Vertheidigern wird Freisprechung, eventuell nur Festungshaft beantragt. Die Urtheils-Verkündigung findet am 18. Juni Mittags 12 Uhr statt.

Wien, 16. Juni. Die „N. Fr. Presse" meldet aus Bukarest: In der Stadt Botuschany wüthet eine Feuersbrunst.

Wien, 16. Juni. Der bulgarische Minister Stoilow ist heute Morgen über Belgrad nach Sofia abgereist.

Paris, 16. Juni. In der Kammer fragte der Deputirte Steenackers wegen der Verzögerung des Berichts der Commission an, welche mit der Prüfung des Antrages wegen Besteuerung der Fremden beauftragt ist. Der Ministerpräsident Rouvier erwiderte, die Regierung müsse sich in dieser Frage sehr reservirt verhalten; die Handelsverträge garantirten den fremden Unterthanen freie Ausübung ihres Berufes, gleichviel ob sie Kaufleute oder Arbeiter sind. Die Frage sei sehr delicat, man dürfe dabei nicht Worte brauchen, welche die Beziehungen Frankreichs zu dem Auslande stören könnten. Der Antrag Steenackers, welcher auf Vorlegung des Commissionsberichtes bestand, wurde abgelehnt. Zantre fragte, ob die Regierung die commerziellen Consequenzen des Nordostseecanals ins Auge gefaßt habe und ob nicht Frankreich einen Canal zwischen dem Ocean und dem Mittelmeer bauen wolle. Der Arbeitsminister erwiderte, das Project sei noch nicht reif und würde 1500 Mill. kosten. Die Durchgangsgebühren würden die Zinsen nicht decken; es sei also ein Unternehmen, das große Lasten auferlege und sorgfältiger Prüfung bedürfe. Bezüglich des projectirten Seehafens in Paris sagt der Minister, der gegenwärtige Finanzstand gestatte nicht, an ein so kostspieliges Unternehmen zu denken; dies sei der Privatindustrie zu überlassen

— General Boulanger soll den Oberbefehl des elften Armeecorps in Nantes an Forgemols Stelle erhalten.

— Rouvier gedenkt nächste Woche seinen Budgetnachtrag einzubringen, der 70 Millionen weiterer Ersparungen und ansehnliche Mehreinnahmen als Folge strengerer Anwendung der Steuergesetze vorsieht.

— Von 37 Ernennungen, mit welchen der abgetretene Minister der Posten, Granet, bei seinem Abgang aus dem Ministerium seine Freunde und Günstlinge versorgte, ließ Rouvier bloß drei bestehen; die übrigen Ernannten wurden wieder abgesetzt.

— Der Heeresausschuß nahm einen Antrag Michelins an, welcher die Wehrpflicht der algerischen Araber verfügt. Araber, die gedient haben, sollen das französische Bürgerrecht erhalten.

— Das „Comptoir d'Escompte" schießt der griechischen Regierung dreißig Millionen zum Bau dreier Kriegsschiffe vor, welche bei der Marseiller „Societé des Forges" bestellt sind.

— Die Candidaten für Saint-Cyr unternahmen gestern ihre übliche Wallfahrt zur Straßburg-Bildsäule am Concordienplatz, wo unter Hochrufen und kriegerischen Gesängen Fahnen niedergelegt wurden.

London, 16. Juni. Der „Standard" meldet: Die russische Regierung gab eine officiöse Erklärung über die Besetzung Kerkis dahin ab, daß dieselbe nur zum Schutze der Flanke der neuen Eisenbahn in Mittelasien erfolgte.

Chicago, 15. Juni. Weizenmarkt wiederum erregt. Die Preisschwankungen sind, besonders für Juni-Weizen, sehr bedeutend. Die Passiven der

---

„Wahrhaft bezaubernd!" antwortete Niels; „allein dies goldene Haar."

„Ach, ich meine ja die Mutter!" sagte Onkel Elis. —

Zu Tische erschienen die Damen in hellen, seidenen Kleidern, Fräulein Edith mit Blumen im Haar. Sie ging so ehrbar mit niedergeschlagenen Augen hinter der Mutter her.

„Sie hat ja eine Figur wie eine Hebe!" dachte Niels.

Frau Millis hatte eine stille, geräuschlose Art, sich zu bewegen, ihr ganzes Wesen besaß eine ernste Würde und einen eigenen Liebreiz, und Niels mußte sich eingestehen, daß sich keine von den Damen seiner Bekanntschaft einer solchen angeborenen Grazie rühmen dürfe.

Sie und Onkel Elis unterhielten sich während der Mahlzeit ununterbrochen mit einander über alles, was sie in den langen Jahren der Trennung erlebt hatten.

Niels that sein Bestes, die junge Dame zu unterhalten, doch antwortete sie nur wenig, fast nur: „Oh indeed" oder „so interesting", und doch hörte sie ihm scheinbar aufmerksam zu. Als während des Diners einer von den Hunden mit dem Diener hereinkam, rief sie denselben zu sich, ließ ihn aus ihren weißen Händen fressen und redete so fließend englisch mit ihm und lächelte ihm so lieblich zu, daß Niels ganz eifersüchtig wurde und bei sich selber dachte: „Nun, mit ihrer Stummheit ist es doch wohl nicht so weit her."

„Und wie verhält es sich mit dem kleinen Gut, von dem Sie mir schrieben, und das nur eine Meile von hier entfernt liegt?" sagte Frau Millis zu Onkel Elis. „Ist denn das noch zu haben?"

„Ja, noch hat sich kein Käufer dazu gemeldet", antwortete dieser, „doch lassen Sie uns später davon reden!"

Nach Tische trank man Kaffee im Garten, und gegen Abend wurde eine Ausfahrt unternommen, um den Damen die schöne Umgegend zu zeigen.

Als es kühl geworden, ging man hinein; Onkel Elis und Frau Millis setzten sich in das kleine Boudoir, das an den Salon stößt.

Nachdem sie dort eine Weile ganz stille gesessen hatten, legte Onkel Elis seine Hand auf die ihre und sagte: „Sie sprachen vorhin über das kleine Gut, das Sie kaufen wollten — mögen Sie denn nicht bei mir wohnen?"

Sie sah ihn fragend an.

„Wir haben so lange auf einander gewartet", fuhr er fort, „warum sollten wir nicht jetzt noch glücklich mit einander sein? Wollen Sie nicht meine Frau werden?"

Sie erröthete, wie ein junges Mädchen, und antwortete: „Mein Freund, wir haben diese langen Jahre ohne einander gelebt, unsere Freundschaft war unser einziger Trost — wir mußten uns damit begnügen! Jetzt sind wir zu alt geworden, um ein neues Glück zu gründen. Das wollen wir der Jugend überlassen, und wenn mich nicht alles täuscht, sehe ich da drinnen den Anfang eines jungen Glückes, das unser Alter verschönern soll", und damit zeigte sie durch die offene Thür in den Salon, in welchem Niels und Edith sich über einen Blumenstrauß beugten, welcher ihnen Stoff zu einer lebhaften Unterhaltung zu bieten schien.

„Die Liebe gehört der Jugend!" fuhr sie fort; „und ich bleibe ja hier im Lande, in Ihrer Nähe. Sie wissen, daß meine treue Freundschaft Ihnen gehört, und die wird durch kein Alter bedingt; die währt bis in alle Ewigkeit!"

„Wie Sie wollen!" sagte Onkel Elis und küßte ihre Hand.

fallirten Häuser betragen zwischen 10 000 bis 25 000 Dollars.

In Newyork ist der Weizenmarkt ebenfalls sehr erregt. (Wiederholt.)

Die Verhandlungen des Reichstags.

Berlin, 16. Juni. In der heute vorgenommenen 2. Berathung der Zuckersteuervorlage wurde die Discussion über § 3 und § 6 (Höhe der Materialsteuer, der Consumabgaben und der Exportvergütung) verbunden.

Abg. v. Kardorff (freiconf.) tritt lebhaft für den Antrag Graf Chamaré ein, zu dem sich alle „staatserhaltenden" Parteien verbunden hätten. Auch der Schatzsecretär **Jacobi** ist für ihn, weil er der Regierungsvorlage am nächsten kommt.

Abg. Schrader betont, daß die Materialsteuer gar nicht aus finanzpolitischen Rücksichten, sondern allein zu dem Zwecke gemacht werde, um den Zuckerfabrikanten Prämien zu gewähren. Aus der gleichen Rücksicht aber müßten er und seine Freunde sie ablehnen. Bedauerlich sei es, daß der raffinirte Zucker noch eine Exportprämie genieße, was zur Folge haben müsse, daß der Export sich immer mehr auf raffinirte Zucker werfe, zum Schaden der Reichskasse und der Steuerzahler. Dabei sei in diesem Hause oft genug anerkannt worden, daß die Prämienwirthschaft der Industrie selber verderblich sei. Der Augenblick, sie zu beseitigen, sei gerade jetzt so günstig, wie er kaum noch einmal wiederkehren werde, da das Reich aus dem Branntwein höhere Beträge erhalten werde, als es sie im Augenblick bedürfe. Redner empfiehlt seinen im Verein mit dem Abg. Meyer-Halle gestellten Antrag, die Rübensteuer zu streichen und die Consumsteuer auf 12 Mark zu erhöhen.

Abg. Bennigsen hält es nicht für zweckmäßig, den von Schrader empfohlenen radicalen Weg in der jetzigen Krisis der Zuckerindustrie zu beschreiten. Der Antrag Chamaré bedeute thatsächlich einen Fortschritt zu dem vom Vorredner bezeichneten Ziele. Die Industrie werde ohnehin Mühe haben, sich unter den neuen Steuerverhältnissen fortzuentwickeln. Da sei die von freisinniger Seite gewünschte Radicalkur denn doch gar zu gewagt.

Abg. Schrader hebt hervor, daß man in der Frage der Prämienbewilligung nie in die richtigen Bahnen eingelenkt habe, weil man stets zu sehr auf den Rathschlag gehört habe, den heute auch wieder Hr. v. Bennigsen ertheilte: „Thut nur einen möglichst kleinen Schritt, sonst gefährdet ihr die Industrie!" Das Bedenklichste sei, daß man heute nicht mehr bloß offen anerkenne, daß Prämien gezahlt werden, sondern daß solche auch gezahlt werden sollen.

Die ersten Anträge Chamarés (Materialsteuer 0,80, Consumabgabe 12 Mk. pro Doppelcentner) werden, nachdem noch der Abg. v. **Rauchhaupt** (conf.) dafür gesprochen, angenommen. Bei dem Rest des § 6 (Prämie für raffinirten Zucker) beantragt Abg. **Witte** (freis.) Herabsetzung der Prämie auf 9,50 bez. 9 Mk. Dieser Antrag wird von dem Schatzsecretär **Jacobi** bekämpft, da eine Abänderung des in der Steuergesetzgebung bisher bestehenden Verhältnisses zwischen Rohzucker und Raffinade eine schwere Gefährdung des Raffineriegeschäfts bedeuten würde. Abg. **Duvigneau** (nat. lib.) schließt sich diesen Bedenken an, während Abg. **Witte** nachweist, daß das von ihm vorgeschlagene Verhältniß von 9:10 noch immer sehr günstig für die Raffinerien sein würde. Sein Antrag wird indessen abgelehnt und der Antrag Chamaré (für Rohzucker von mindestens 90 Proc. Zuckergehalt und für raffinirte Zucker von unter 98, aber mindestens 90 Proc. Zuckergehalt für 100 Kg. 8,50 Mk., für Kandis ꝛc. 10,65 Mk., für alle übrigen harten Zucker 10 Mk. Exportbonification) angenommen.

Der Rest des Gesetzes wurde fast ohne Debatte nach den Beschlüssen der Commission genehmigt.

Es folgt die zweite Lesung der **Innungsvorlage.** Die Commissionsfassung bestimmt nach dem Antrag Ackermann-Biehl in § 100 f., daß, wenn einer Innung mehr als die Hälfte der selbständigen Arbeitgeber des Bezirks angehören, die höhere Verwaltungsbehörde auf Antrag der Innung beschließen muß (in der Regierungsvorlage heißt es, beschließen kann), daß die Nicht-Innungsmeister zu den Kosten gewisser Innungseinrichtungen beitragen sollen.

Geheimrath **Lohmann** erklärt, daß die Bundesregierungen den Beschlüssen der Commission, die bekanntlich weit über die Regierungsvorlage hinausgehen, nicht zustimmen könnten. Diese Beschlüsse seien vor allem hervorgegangen aus dem Mißtrauen gegen die Verwaltung. Ihre Ausführung würde aber mit den größten Schwierigkeiten verbunden sein.

Abg. **Duvigneau** (nat.-lib.) beantragt Wiederherstellung der Regierungsvorlage; dieselbe soll jedoch nicht Anwendung finden auf solche Bezirke, in denen die bezüglichen Einrichtungen von den Gemeindebehörden getroffen sind. Redner tritt lebhaft gegen eine Majorisirung der nicht zur Innung gehörenden Meister und für die Gewerbefreiheit ein, deren Aufhebung eine Zurückwerfung in mittelalterliche Zustände bedeuten würde.

Abg. **Ackermann** (conf.) spricht für, Abg. v. **Reinbaben** (freiconf.) gegen die Commissionsfassung. Abg. **Baumbach** (freis.) empfiehlt, obgleich er auch Bedenken dagegen hat, die Regierungsvorlage und den Antrag Duvigneau.

§ 100 f wird darauf in der Commissionsfassung abgelehnt und nach der Regierungsvorlage angenommen. Der Antrag Duvigneau wird mit 144 gegen 131 Stimmen abgelehnt und der Rest des Gesetzes ebenfalls nach der Regierungsfassung angenommen.

Die Commission hat nach einem Antrag Ackermann noch einen Entwurf eingebracht, wonach die Ertheilung von Befugnissen für die Innung in Bezug auf das Lehrlingswesen auch bei außerhalb der Innung stehenden Handwerkern von der Mitgliedschaft der Hälfte der in einem Orte ansässigen Arbeitgeber abhängig gemacht werden soll. Dieser Entwurf wird in namentlicher Abstimmung mit 156 gegen 122 Stimmen angenommen. Dafür stimmen die Deutschconservativen, das Centrum, die Polen und Elsässer.

Heute findet wieder eine Abendsitzung statt. Es wird mit aller Kraft gearbeitet, um noch übermorgen den Reichstag zu schließen. Auch die Regierung wird dies in Erwägung ziehen.

Danzig, 17. Juni.

* **[Der Cultusminister Herr v. Goßler]** trifft mit dem letzten Zuge um 10 Uhr 5 Minuten am Sonnabend hier ein, logirt im „Hotel du Nord", besucht Sonntags die Marienkirche, wohnt dem Festgottesdienst und den großen Gesangsaufführungen bei und macht Nachmittags mit einem Regierungsdampfer eine Ausfahrt in See, jedenfalls nach den Mündungen. Montag reist er mit der Bahn nach Berent, Dienstag weilt er in Schöneck und Dirschau, besucht dort, wie überall, die Kirchen und Schulen, der Mittwoch findet ihn bereits wieder in Elbing und Donnerstag begiebt er sich nach Braunsberg, in den Regierungsbezirk Königsberg.

* **[Der Erbgroßherzog von Oldenburg]**, welcher mit seiner Dampfyacht „Lensahn" an der Lootsenstation in der Mottlau gestern angelegt hatte, fuhr, nachdem er den Rathsweinkeller, das Rathhaus, sowie das Museum besucht, den Besuch des Herrn Oberhofmarschalls Freiherrn v. Dalwigk aus Oldenburg, der sich zur Zeit wegen der hier tagenden Verbindung für historische Kunst in Danzig aufhält, an Bord empfangen und im „Hotel du Nord" ein Diner eingenommen hatte, um 6 Uhr **Abends** mit seiner Yacht nach Neufahrwasser. Heute kommt derselbe per Bahn hierher zurück, besucht mit Herrn v. Dalwigk Marienburg, sowie das Schloß daselbst und fährt alsdann mit seiner Yacht von Neufahrwasser nach Königsberg weiter.

* **[Versicherung kaufmännischer Waarenlager.]** In Bezug auf die Bestimmung des § 2 des preußischen Mobiliar Feuerversicherungsgesetzes vom 8 Mai 1837, wonach ausnahmsweise bei solchen kaufmännischen Waarenlagern und anderen großen Vorräthen, welche einen Werth von mindestens 10 000 Thalern haben, zulässig ist, Versicherungen auf einen und denselben Gegenstand bei verschiedenen Versicherungsgesellschaften zu nehmen, hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 13. April d. J. entschieden, daß bei Waarenlagern, deren Bestand nach Größe und Werth einem steten Wechsel unterworfen ist, die mehrfache Versicherung zulässig ist, wenn der muthmaßlich höchste Betrag mindestens 10 000 Thlr. Werth hat. Ist die gesetzlich und statutarisch erforderliche Anzeige der bereits bestehenden Versicherung bei anderweiter Versicherung unterlassen, bei der Prolongation dieser Versicherung aber nachgeholt worden, so wird dadurch diese Versicherung rechtswirksam.

* **[Unfall.]** Gestern Mittag wurde an der Ecke des Dominikanerplatzes und des Altstädt. Grabens eine Frau von einem Spazier-Fuhrwerk überfahren. Dieselbe kam jedoch, obgleich ihr die Räder über das Gesicht gingen, mit leichten Verletzungen davon.

ph. **Dirschau**, 16. Juni. In der Sitzung der **Stadtverordneten** vom 14. d Mts. wurde unter anderen Verfügungen die des Bezirks-Ausschusses in Danzig zur Kenntniß gebracht, durch welche die Aufbringung der erforderlichen Gemeindesteuern pro 1887/88 durch einen Zuschlag von 295 % zur Klassen- resp. Einkommensteuer, von 100 % zur Gebäudesteuer und von 50 % zur Grundsteuer genehmigt wird. Ferner beschäftigte sich die Versammlung mit der Wahl der Mitglieder für die Gemeinde- und Klassensteuereinschätzungs-Commission und überwies die mit einer Einnahme von 24 921,10 ℳ und einer Ausgabe von 24 793,32 ℳ abschließende Rechnung der Kasse des Real-Progymnasiums einer Commission zur Prüfung. — Bei dem Provinzial-Sängerfeste in Graudenz wird sich der hiesige Männer-Gesangverein mit 27 activen Mitgliedern betheiligen.

M. **Stolp**, 16. Juni. Ein überaus seltenes Ereigniß hat heute unsere Stadt zu verzeichnen. Der Pastor emer. Leopold Bath sowohl, wie der Pastor emer. Carl Birkenfeld, beide hier wohnhaft, feiern heute ihre **goldene Hochzeit.** Die Einsegnung des Bath'schen Jubelpaares fand in der St. Marienkirche, diejenige des Birkenfeld'schen Jubelpaares in der St. Petrikirche statt. Beiden ist von Sr. Majestät dem Kaiser die silberne Ehejubiläumsmedaille verliehen worden und beide erfreuen sich noch seltener körperlicher und geistiger Frische und Regsamkeit. — Gestern trafen hier der commandirende General des II. Armeecorps Excellenz **von der Burg**, der Commandeur der 4. Division General-Lieutenant v Lewinski und der Commandeur der 4. Cavallerie-Brigade Oberst v. Liebermann, à la suite des 2. brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11, mit ihren Adjutanten zur Besichtigung des hier zu den Regimentsübungen zusammengezogenen Blücher'schen Husaren-Regiments ein.

Vermischte Nachrichten.

* **[Der Hermes des Praxiteles]** ist nunmehr von dem deutschen Bildhauer Richard **Grüttner** restaurirt und in Olympia aufgestellt worden. Vor kurzem statteten der König und die Königin von Griechenland dem Künstler einen Besuch ab und dankten ihm für die mühevolle Arbeit, der er sich mit so glänzendem Erfolge unterzogen. Namentlich sprach der König seine Freude darüber aus, daß die Figuren in Olympia geblieben und nicht, wie anfangs beabsichtigt war, nach Athen geschafft worden sind. Richard Grüttner, dessen Aufgabe in Griechenland nunmehr beendet ist, begiebt sich noch **in diesem Monat nach Athen und im Herbst nach Italien,** um wieder seinen eigenen Schöpfungen zu leben.

* **[Jungfrauen-Auswanderung.]** Man schreibt der „Lib. Z." aus Wilna: Viele Leute, die in England und Amerika Söhne haben, wählen hier Lebensgefährtinnen für dieselben und feiern hier sogar Verlobungen, ohne daß Bräutigam und Braut einander kennen. Es werden nur photographische Karten ausgetauscht und die Partie ist geschlossen. Auf diese Weise sind hier bereits Hunderte von Mädchen verlobt worden, natürlich nur mittellose, die hier nicht heirathen können und den Eltern nur zur Last fallen, oder solche, die ganz elternlos sind oder eine schlechte Stiefmutter haben. Alle diese sollen nächsten Monat ihre Reise antreten, und zwar werden auch viele andere Mädchen auswandern, die noch keinen bestimmten Bräutigam in England resp. Amerika haben. — Russische Emigranten können in Amerika und England nur in dem Falle, daß sie sehr reich sind, eine Frau bekommen, weil die Emigranten dort in schlechtem Ansehen stehen, und die Russen, gleichviel ob Jude oder Christ, besonders in England nicht gut angeschrieben sind. Während meines langen Aufenthalts in England mußte ich mich unter den Engländern entweder für einen Franzosen oder für einen Deutschen ausgeben. Das ist die Ursache, warum die Emigranten von hier aus Frauen beziehen müssen.

ac. **London**, 14. Juni. **[Van Dyck's berühmtes Porträt Andrea Spinola's]**, das hervorragendste Werk der genuesischen Periode des Meisters, **welches bisher** im Besitz des Herrn Martin Colnaghi war, ist von Heywood angekauft worden. Das Bild war zwei Jahrhunderte der Stolz des Spinola-Palastes in Genua. Im Jahre 1843 kaufte ein Engländer es, in dessen Familie es bis jetzt verblieb. Vor zwei Monaten wurde es der britischen National-Galerie zum Ankauf angeboten, welche es jedoch nicht erwerben konnte, da das Schatzamt sich sehr zugeknöpft zeigte. Darauf machte die Berliner Gemälde-Galerie Gebote, als Herr Lonsdale erschien und das Gemälde für England erhielt. Das herrliche Porträt wird noch einige Tage in der Marlborough-Gallerie ausgestellt sein.

Die Blätter machen angesichts des bevorstehenden Jubiläums darauf aufmerksam, wie sich die Zeiten auch in der Beziehung geändert haben, was für einen Platz in den verschiedensten Jahrhunderten gezahlt wurde, um der Krönungsfeierlichkeit zuzuschauen. Zu Eduard I. Zeiten wurde 1 Farthing (¼ Penny) gezahlt, bei der Thronbesteigung Richards II. schon 1 Penny, von der Krönung Heinrichs V. bis zu der Heinrichs VII. gar ein halber Grote oder 2 Pence. In den Tagen Heinrichs VIII. und Elisabeths wurde ein ganzer Grote gezahlt und bei der Krönung Jakobs I. gar schon 1 Schilling. Dann stieg die Summe bei der Krönung Karls II. auf eine halbe Krone (2½ Sch) und bei Wilhelms III. auf eine Krone (5 Sch.). Bei Georgs II. Krönung bezahlten die Schaulustigen eine halbe Guinee, und als Georg III. den Thron bestieg, war der höchste Preis 10 Guineen. Auch in dieser Beziehung dürfte jedoch das bevorstehende Jubiläum alle ähnlichen Anlässe in Schatten stellen.

A. C. **Newyork**, 13. Juni. Bei der Feuersbrunst in der Havermeyer'schen Zuckersiederei in Brooklyn **verbrannten 45000 Fässer Zucker** verschiedener Grade. Der durch die Zerstörung der ungeheueren Fabrik entstandene Verlust wird auf 1¼ Mill. Dollars geschätzt.

Standesamt.

Vom 16 Juni.

Geburten: Arb. Alb. Schmidt, S. — Photograph Israel Rosenberg, S. — Kutscher Valentin Lesszinski, S. — Maurerges. Otto Seifert, T. — Arb. Eduard Stach, S. — Arb. Johann Grocholla, 2 T. — Gastwirth Alb. Hobel, S. — Arb. Alb. Meyer, genannt Rogowski, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Schriftsetzer John Eduard Golz in Berlin und Martha Maria Neumann hier. — Schiffsgehilfe Gustav Robert Wenzel und Maria Louise Taschewski. — Schneiderges. August Hermann Scheffler und Marie Mathilde Muschikowski.

Heirathen: Kürschnermeister Johann Hermann Kuhn und Emilie Caroline Auguste Karschen. — Maschinenbauergehilfe Hermann Anton Klose und Florentine Wilhelmine Wolter.

Todesfälle: S. d. Sergeanten August Gose, todtgeboren. — T. d. Schlossergesellen August Barth, 4 J. — T. d. Pastors Bernhard Hoppe, 2 J. — Frau Friederike Bobert, geb. Czapp, 62 J. — Wittwe Anna Hukowski, geb. Wendt, 73 J. — Neugeborenes, unbekanntes weibliches Kind am 16. April cr. in der Mottlau als Leiche aufgefunden. — Frau Anna Wolff, geb. Brauer, 50 J. — T. d. Schiffscapitäns Johann Wachowski, 10 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 16. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 227⅛. Franzosen 181⅛. Lombarden 70⅝. Ungar. 4% Goldrente 81,40. Russen von 1880 —. Tendenz: besser.

Wien, 16. Juni (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 282,50. Franzosen 226,50. 4% Ungarische Goldrente 101,70.

Paris, 16 Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente fehlt 3% Rente 81,00. 4% Ungar. Goldrente 82⅜. Franzosen 460,00. Lombarden 175,00. Türken 14,75. Aegypter 378. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 28,50. Weißer Zucker ℔ Juni 32,70, ℔ Juli 32,80, ℔ Juli-August 33,00. Tendenz: fest.

London, 16 Juni. (Schlußcourse.) Consols 101 11/16. 4% preuß. Consols 106. 5% Russen de 1871 97. 5% Russen de 1873 96½. Türken 14⅝. 4% Ungarische Goldrente 81⅝. Aegypter 74⅞. Platzdiscont 1 %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 13½. Rübenrohzucker 12⅜. — Tendenz: fest.

Petersburg, 16 Juni Wechsel auf London 3 M. 21 19/32. 2. Orientanl. 99⅞. 3. Orientanl. 100¾.

Leith, 15. Juni. Getreidemarkt. Weizen in Folge der amerikanischen Nachrichten unbeständig, in keinem Artikel Geschäft.

Glasgow, 15. Juni. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 1½ d.

Liverpool 15. Juni. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: Juni 5 11/16 Verkäuferpreis, Juni-Juli 5 11/16 do., Juli-August 5 11/16 Käuferpreis, August-Septbr. 5 61/64 do., Sept 5 31/32 do., Septbr.-Oktbr. 5 43/64 Verkäuferpreis, Oktbr.-Novbr. 5 35/64 do., Novbr.-Dezbr. 5 21/32 do., Dezbr.-Jan. 5 31/64 Käuferpreis, Jan.-Febr. 5 31/64 d. do.

Newyork, 15. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95. Wechsel auf London 4,84¼. Cable Transfers 4,86. Wechsel auf Paris 5,20⅝, 4% fund. Anleihe von 1877 129⅜. Erie-Bahn-Actien 32⅞. Newyorker Centralb.-Actien 111⅞, Chicago North-Western-Actien 120⅞. Lake-Shore-Actien 97⅜. Central-Pacific-Actien 38¾. Northern Pacific-Preferred-Actien 59¾. Louisville u. Nashville-Actien 66. Union-Pacific-Actien 59¼. Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 90¾, Reading und Philadelphia-Actien 50, Wabash-Preferred-Actien 32¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 60¾. Illinois-Centralbahn-Actien 124, Erie-Second-Bonds 100.

Berlin den 16 Juni.

		Crs. v. 15.			Crs. v. 15.
Weizen, gelb			Lombarden	142,00	141,50
Juni-Juli	191,00	191,00	Franzosen	365 50	367,50
Sept.-Oct.	171,70	171,50	Cred.-Actien	456,00	457,00
Roggen			Disc.-Comm.	200,00	200,50
Juni-Juli	125,70	126 00	Deutsche Bk.	163,00	162,20
Sept.-Oct.	130,70	130,70	Laurahütte	70,00	71,70
Petroleum pr.			Oestr. Noten	160,55	160,55
200 ℔			Russ. Noten	182,95	183,90
Sept.-Okt.	21,80	21,80	Warsch. kurz	182,70	183,55
Rüböl			London kurz	20,355	20,345
Juni	49,60	49,30	London lang	20,295	20,29
Sept.-Okt.	49,80	50,00	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	60,10	60,25
Juni-Juli	67,20	67 30	Danz. Privat-		
Aug.-Sept.	66 80	66,90	bank	139 50	139,50
4% Consols	106,00	106,00	D. Oelmühle	115,00	115,00
3½% westpr.			do. Priorit.	111,50	111,75
Pfandbr.	97,30	97 30	Mlawka St-P.	106 50	107,00
5% Rum. G.-R.	94,50	94,50	do. St-A	47 30	47,30
Ung. 4% Gldr.	81,40	81,70	Ostpr. Südb.		
II Orient-Anl	56,40	56 70	Stamm-A.	62,50	62,40
4% rus. Anl. 80	83,40	83,50	1884er Russen	97,50	97,60

Fondsbörse: schwach.

Rohzucker.

Danzig, 16 Juni. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: steigend. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 20,80 ℳ incl Sack ℔ 50 Kilo franco Neufahrwasser.

Butter.

Hamburg, 14. Juni. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Billige Preise und bessere Qualität haben endlich bessere Kauflust für Butter hervorgerufen. Zu der vorwöchentlichen Steigerung räumten sich nicht allein die frischen Zufuhren, sondern auch manches von stehen gebliebener Waare, so daß die vorliegende Woche mit leeren Lägern begann und eine weitere Erhöhung von 5 ℳ rechtfertigte. Die englischen und schottischen Märkte bessern sich und ist danach für ein paar Wochen gutes Geschäft zu hoffen, bis sich der Ueberfluß wieder geltend macht. Frische Bauer' gefragt, von fremder sind hier holländische Zufuhren, die zu 65—75 Abnahme finden, außerdem finnländische Winter, die langsam zu notirten Preisen gekauft wird

Officielle Notirung der zur Preis-Bestimmung gewählten Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. — Netto-Preise zu 50 Kilo in Drittel 16 ℔ Tara:

	7. Juni.	10. Juni.	14. Juni.
1. Qual.	73—77 ℳ	73—77 ℳ	78—82 ℳ
2. „	70—73 „	70—73 „	75—78 „
fehlerhafte Hofb.	65—70 „	65—70 „	70—75 „
schleswig. und holst. Bauer-	65—75 „	65—75 „	70—75 „

Preisnotirungen von Butter in Partien u. zum Export: Feinste zum Export geeignete Hofbutter in wöchentlichen frischen Lieferungen (Netto-Preise ℔ 50 Kilo) 78—82 ℳ, zweite Qualität in wöchentlichen frischen Lieferungen Netto-Preise 75—78 ℳ.

Ferner Verkaufspreise nach hiesigen Usancen: Fehlerhafte und ältere Hofbutter 70—75 ℳ, schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 70 bis 75 ℳ, böhmische, galizische und ähnliche 50—55 ℳ, finnländische 60—65 ℳ, amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 30—40 ℳ ℔ 50 Kilo.

Wolle.

London, 15. Juni. Wollauction. Geschäft lebhaft. Preise unverändert.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. Juni. Wind: W.

Gesegelt: Olga, Nordfeldt, Hernösand, Ballast. — Brunette (SD.), Trapp, London, Getreide und Güter.

Im **Ankommen:** 1 Schiff.

Fremde

Hotel de Berlin. Baron v. Boß a. Boschpol. Baronin v. Puttkamer a Grumbkow. Busse und Wode a. Dresden, Daniel a. Köln, Königsberger a. Crefeld, Ruben a. Elbing, Heinrich a. Leipzig, Frick, Pick und Honigbaum a. Berlin, Dullin und Schönauer a. Breslau, Gropp u. Gemahlin a. Königsberg, Goldschmidt a. Hamburg, Vogel a. Halle, Wachtel a Kassel, Kaufleute.

Hotel du Nord. Exc. Frhr. v. Dalwigk a. Oldenburg, Oberhofmarschall. Hempel a Düsseldorf, Maler. Mensing a. Berlin, Capitän zur See. Baron v Riepenhausen u. Gemahlin a Schloß Crangen, Rittergutsbesitzer. Schuster a. Berlin. Schults a. Elberfeld, Sommer a. Schneeberg, Rothmann a. Breslau, Schaller a Zürich, Blankenstein a. Mainz Simson a. Berlin, Hoffmann a. Holland, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Mannlich, Schlesinger und Künitzer a. Berlin, Pilz und Wolff a. Leipzig, Wasserzug a. Greiz. Walther a. Offenburg, Böckel a. Stettin, Kaufleute. Frl. Schulz und Frl. Kozloneck a Gorein.

Hotel Preußischer Hof. Karweis a. Berlin, Landwirth. Müller a. Königsberg, Buchhalter Gutzeit a Neufahrwasser, Schneidermeister. Frankenberg a. Memel Oeconom. Siedo a. Görlitz, Riediger a. Königsberg, Kalmus a. Hamburg, Hirde und Becker a. Karlsruhe, Zander a. Konitz, Blau a. Stolp, Kurtz a. Thorn, Kaufleute.

Kinder's Hotel. Päch a. Osterode, Director. Mikalete a Gardenen, Landwirth. Werner a. Dt. Krone, Schuber a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Reimerswalde Band I, Blatt 9, auf den Namen der Hof- und Mühlenbesitzer **August** und **Marie** geb. **Lietz-Hannemann**schen Eheleute eingetragene in Reimerswalde belegene Mühlen-Grundstück

am 30. Juli 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 67,50 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 7 Hectar 6 Ar 20 Quad.-Meter zur Grundsteuer, mit 126 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. August 1887,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tiegenhof, den 28. Mai 1887.

Königl. Amtsgericht.

Aufgebot.

Am 8. April 1886 starb zu Marienwerder Wstpr der Landschafts-Kalkulator **Ernst Neumann**. Als Erben desselben haben sich bisher legitimirt:

1. die Kinder seines am 26. Januar 1871 zu Stoelitz Kreis Greifenberg verstorbenen Bruders, des Müllers Wilhelm August Neumann und zwar:
   a. der Mühlenbesitzer Friedrich Julius Reinhold Neumann in Alt Zempelmühl bei Gr. Sabow,
   b. Johanna Friederike Wilhelmine verehel. Pape,
   c. Therese Ulrike verehelichte Seeger,
   d. Justine Louise Johanna Neumann zu b. — d. in Amerika,
   e. Johann Heinrich Herrmann Neumann zu Barkow Kreis Greifenberg.
   f. Auguste Marie Ida verehel. Mühlenbesitzer Kuehl in Jahns,
   g. Alwine Amalie Anna Neumann,
   h. Ernst **Wilhelm** August Neumann,
   i. Anna Emilie Ulrike Neumann,
   k. Otto Richard Adolph Neumann zu g—k. in Barkow Kreis Greifenberg,
2. die Kinder seiner am 1. April 1857 zu Kamionken Kreis Löbau verstorbenen Schwester, der Käthnerfrau Justine Emilie Goldbeck geborenen Neumann und zwar:
   a. Gustav Adolph Goldbeck,
   b. Eduard Rudolph Goldbeck beide in Amerika.

Alle diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche an den Nachlaß zu haben vermeinen werden aufgefordert ihre Ansprüche bis zum

8. August 1887,

bei dem unterzeichneten Gericht zur Nachlaß-Sache Nr. 11/86 anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins die Ausstellung der Erbbescheinigung für die genannten Erben erfolgen wird. (7105

Marienwerder Wstpr., 7. April 1887.

Königl. Amts-Gericht IV.

Bekanntmachung.

Durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 27. October 1886 ist genehmigt worden, den Zinsfuß derjenigen Anleihen, zu deren Aufnahme der Kreis Oletzko durch die Privilegien vom 30. April 1868, 27. Dezember 1865 und 4. Mai 1868 ermächtigt worden ist, gemäß dem Kreistagsbeschlusse am 26. Mai 1886 von viereinhalb auf vier Procent herabzusetzen. Demnach werden sämmtliche noch umlaufende Oletzko'er Kreis-Obligationen aus sämmtlichen Emissionen zum **1. Juli d. J.** gekündigt.

Die Rückzahlung des Kapitals und der fälligen Zinsen sollen am genannten Tage bei der Kreis-Communal-Kasse zu Marggrabowa und bei der Ostpreußischen landschaftlichen Darlehns-Kasse zu Königsberg gegen Rückgabe der Obligationen in coursfähigem Zustande und der noch nicht fällig gewordenen Coupons und Talons erfolgen.

Für die fehlenden Coupons wird der betreffende Betrag in Abzug gebracht. (1114

Marggrabowa, d. 28. Januar 1887.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Oletzko.

Neu! Loreley-Parfüm Neu!
von Carl John & Co,
Cöln a. Rh (9845
Extrait composé,
lieblichster Wohlgeruch, feinstes Zimmer- u. Taschentuchparfüm für die elegante Welt.
à Flacon 1 M. u. 1,50 M. zu haben b. Richard Lenz, A. Hornmann Nachfolg (Langgasse 51), W. Unger (Langenmarkt 47), F. Domke (Gr. Krämergasse 6).

Unübertroffen.

Jedem Herrn, der eine Perrücke oder ein Toupet trägt empfehle ich meine unverwüstliche Krause unter Garantie, um den natürlichen Fall der Haarfrisur herstellen zu können. Je nasser man das Haar macht, je schöner wird die Krause.

Herren und Damen, die geneigt sind die Krause anzusehen, lade ich hierzu ergebenst ein.

NB. Zöpfe v. M. 1,50 an empfehle in größter Auswahl.

Paul Heldt,
1052) Friseur,
Kohlenmarkt 8,
vis à-vis dem Stadt-Theater.

Ein neues Tischgetränk
für Blutarme und Nervöse.

An Stelle der bisherigen Eisenpräparate, welche zumeist den Magen und die Zähne verderben, ist es dem Fortschritte der Chemie gelungen, durch die „Tonische Essenz" ein neues diätetisches Haus- und Tischgetränk herzustellen. In Form einer wohlschmeckenden Limonade getrunken, bekämpft dieselbe erfolgreich alle Krankheiten, die von **Blutarmuth, Bleichsucht, Nervosität,** überhaupt unrichtiger Beschaffenheit des Blutes herrühren. Aerztlich empfohlen. Man verlange die Prospekte mit vielen Anerkennungsschreiben. — Preis per Flasche M. 1.50.

C. F. Hausmann, Hecht-Apotheke,
St. Gallen (Schweiz).

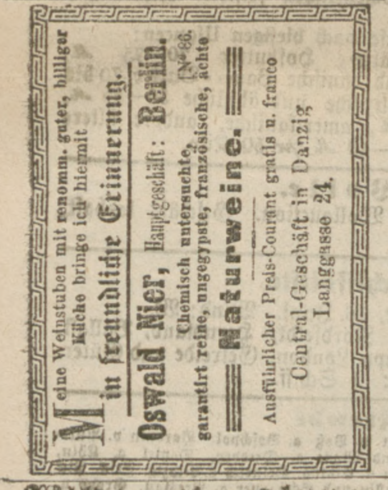
Schutz-Marke.

P. S. Die tonische Essenz ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile sind auf jeder Flasche genau angegeben. — Echt zu haben nur in nachbenannten Apothek.:

Danzig: Elephanten-Apotheke Breitgasse. **Marienburg:** Apotheke zum goldenen Adler, kgl. priv. Apoth. von Ernst Lyncke, Hohe Lauben 26.

Tapeten
schon von 10 ₰ pr. Rolle an verkauft zu Fabrikpreisen und versendet Musterkarten franco
die Tapetenfabrik
Leopold Spatzier,
Königsberg in Pr.

Polirfilzscheiben
zur Hochglanzpolitur für Bernstein 2c. liefert in Ia Qual. per 180/15 mm. 1,75 M., 200/15 mm. 2,00 M., 210/15 mm. 2,50 M. per Stück Netto.
Export nach allen Ländern. (595
J. Leupold,
Filzfabrik, Zittau i/S.



Wildprethandlung:
Beständig gutes Rehwildpret, Puten, Küken, Gänse, alte Hühner 2c.
1049) Röpergasse Nr. 13.



Import ostfriesischer Zuchtbullen.

Am Mittwoch den 22. Juni habe ich bei Gastwirth **Kucks** in Praust bei Danzig einen Transport erster Qualität sprungfähiger ostfriesischer Zuchtbullen zum Verkauf stehen. Sämmtliche Bullen sind aus den bestrenommirten Heerden Ostfrieslands angekauft. Nehme Bestellungen auf ostfriesische tragende Kühe und Stärken, sowie auf 6—8 Monate alte Kälber zu den heutigen zeitgemäßen Preisen entgegen und liefere auch Oldenburger und Hannoversche Saugfüllen, welche später als Deckhengste resp. Mutterstuten sich eignen. (978

Wilhelm Stahl,
Zuchtvieh- und Pferde-Geschäft,
Esens in Ostfriesland.

Ein Rittergut in Westpreußen von 2000 Morgen, nahe einer Eisenbahnstation, mit vorzüglichem Boden, soll mit der sehr schönen Ernte, Vermögens-Auseinandersetzung halber, sehr preiswerth verkauft werden.

Hypothekenstand durchaus günstig Anzahlung gering.

Nur Selbstreflectanten erfahren das Nähere durch
Rechtsanwalt **Dr. Eichbaum,**
910) Schwetz a/W.

In einer vorherrschend deutsch sprechenden kleinen Stadt Westpreußens wird ein

Kurz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft
oder nur Kurz- und Weißwaaren-Geschäft zu übernehmen gesucht.

Offerten unter 690 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Als **Führer**
durch das westpreußisch-pommersche Hochland empfehle ich:
„Wanderungen durch die sogen. Kassubei u. die Tuchler Haide"
von **Carl Pernin,** Rechnungsrath und Hauptmann a. D.
Preis elegant in Taschenformat gebunden 2 Mk.
Danzig. **A. W. Kafemann.**

Letzte Ulmer Lotterie.
Ziehung garantirt 20.—22. Juni cr.
3435 Geldgewinne ohne Abzug. **Haupttreffer 75 000 M., 30 000 M.** Gesammt-Gewinne 400 000 M. Loose a 3 M. (Liste franco.) 11 Loose 29 M. 5 Loose 14 M., 50—200 Stück **sehr billig, hierfür telegraphische Bestellungen** erforderlich!

C. Breitmeyer, Haupt-Depot, Stuttgart.

☞ **Günstigste Gewinn Chance:** Antheil an 1000 Ulmer Loosen = 3000 M., in 50 bis Tausender 1/300: 10 M., 1/150: 20 M., 1/100: 30 M., 1/50 60 M.

Antheil an 100 Ulmer Loose = 300 M. 1/60: 5 M., 1/30: 10 M., 1/10: 30 M.
Gewinn-Auszahlung ohne jeden Abzug sofort. — Bestellungen umgehend erbeten. (1027

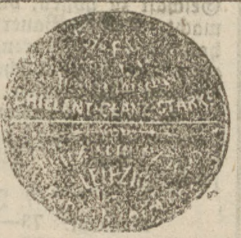


Neu! Neu! Neu!
106 neue Lieder u. Couplets
1. Der kreuzfidele Kupferschmied,
2. Die Kapelle,
3. Der koschere Jüd,
4. Kornblumen-Lied,
5. So lang der alte Peter, der Petersturm noch steht,
6. Die Thräne,
7. Poetisch kannibalischer Liebesschmerz,
8. S' is a bißerl Liab und a bißerl Treu,
9. Gut'n Morgen Herr Fischer,
10. Wir gehen nach Birkenau,
11. Das kleine Fischermädchen
und so weiter, und so weiter,

sind zu haben (alle 106 Stück für 10 ₰) in der **Buch-Handlung** **Breitgasse 118. W. Berwein.**



Die
Kunststein-Fabrik
von **E. R. Krüger,**
Altst. Graben 7—10,
empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnen-Steine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweine-Tröge, sowie Vasen u. Garten-Figuren
Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. [758



Schönster Glanz auf Wäsche
wird selbst der ungeübten Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten
Amerikanischen Glanz-Stärke
von **Fritz Schulz jun.,** Leipzig. Preis pro Packet 20 ₰. Nur echt, wenn jedes Packet nebigen Globus (Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig.** (9051

Soolbad Inowrazlaw
Knotenpunkt der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn,
vollständig renovirt und wiederum unter städtischer Verwaltung,
eröffnet die Saison am 15. Mai c. **Die städtische Verwaltung.**

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"
Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.
Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.
Durch **Liebig, Bunsen** und **Fresenius** analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten:
„Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."
München, 5. Juli 1870. J. Liebig

Moleschott's Gutachten
„Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger, gemessener Wirkung erforderlich ist."
Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.
Brause-Limonade-Bonbon
PATENT PATENT
10 Pf.

Man zerstosse einen Bonbon in einem Glase, giesse Wasser zu und augenblicklich ist unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer- Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die **Brause-Limonade-Bonbons** (patent. in d. meist. Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowol im **Sommer** als im **Winter,** ganz besonders auf **Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver,** sowie **Bällen, Concerten, Theater etc.** zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst **angenehmes** und **kühlendes,** dabei **sanitäres** Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons	1 Mk.	— Pfg.	
do. à 5	„	0 „	55 „
Kistchen mit 96	„	9 „	60 „

Für Wiederverkäufer mit üblichem Rabatt.

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch., schwed., russ., arab., indisch., chines., französ. etc. Etiketten.

Ferner **Brause-Bonbons** mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeïnum) nur in Apotheken erhältlich.

GEBR. STOLLWERCK, KÖLN.

☞ Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen **Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons** vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

Ein mahagoni Stutzflügel
sehr preiswerth zu verkaufen oder zu vermiethen Breitgasse Nr. 13. (1046



Staatsmedaille.

Die
Wagen-Fabrik
von
C. F. Roell, Danzig,
Fleischergasse No. 7,
Lieferant der Kaiserl. Post seit 1854,
empfiehlt **Luxus-Wagen** aller Art, fertigt, unter Garantie, **Geschäfts- und Lastwagen, Feuerwehrwagen, Straßensprengwagen, Pferdebahnwagen, Krankenwagen.**
Wagentheile, Reparaturen, feinste Lackirungen.



Staatsmedaille.

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus Fray-Bentos.
10 GOLDENE MEDAILLEN u. EHRENDIPLOME 10
Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig *in blauer Farbe trägt.*

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Richd. Dühren & Co.,** Danzig, Herren **Wenzel & Mühle,** Danzig. (6907

„Deutsche Schokolade".
Unter dieser Bezeichnung bringen wir ein neues, vervollkommnetes Fabrik in den Handel, welches die hier eingeführten **französischen und schweizer Marken** in gleichem Preise an Güte übertrifft.

Wir halten diese ausgezeichnete **Koch- und Speise-Schokolade** in 1/4 und 1/8 Pfund-Tafeln, a Pfd. 1,60 M., dem geehrten Publikum angelegentlichst empfohlen.

Theodor Hildebrand & Sohn,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,
Berlin C., Spandauer-Str. 47/48.

Vorräthig in **Danzig** bei Herren: **J. G Amort Nachf.,** Conditor **Theodor Becker,** Conditor **Otto Hauseisen,** in Firma **Richard Jahr, Gebrüder Paetzold** und in vielen besseren Conditoreien, Confituren-, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Präparirtes Hafermehl
von **Dr. Harder,** Ohra bei Danzig,
vorzügliches **Nährmittel** für **Haushaltung, Kinder-** und **Krankenpflege,** vielfach ärztlich empfohlen, ist stets zu haben bei den Herren: H. Entz, Ludwig Mühle, F. E. Gossing, Magnus Bradtke, Bernh. Braune, Carl Schnarcke, C. R. Pfeiffer, Albert Neumann, B. L. v. Kolkow, A. W. Prahl, Adolf Eick, W. J. Schulz, O. Schultz, Rud. Römer, Arnold Nahgel, Carl Köhn, Aloys Kirchner, Carl Studti, Machwitz und Gawandka, Raths-Apotheke und Neugarten Apotheke, Danzig; Joh. Entz, Stadtgebiet; H. H. Zimmermann Nachf., Langfuhr; Apotheker Gerike, Ohra; Benno v. Wiecki, Zoppot; Robert Zube, Apotheker Mensing u. Magierski, Dirschau; Herrm. Hoppe, Herm. Loewens, Marienburg; Benno Damus Nachfl., Elbing; Julius Kuntze, A. Helm, Apotheker Stolzenberg, Marienwerder; Fritz Kyser, M. Hoffmann, Apotheker Rosenbohm, Graudenz; D. Lublinski, Schwetz; W. Schendel, Lauenburg; A. J. Bell's Nachf., F. R. Haebler, H. Rosenfeld, Königsberg; R. Rütz, Thorn; Friedrich Kuhr, Mewe; Gebr. Pätzold, Konitz; C. F. Gysae, Stolp; Emil Böttger, Bromberg.

Rademann's knochenbildender
KINDERZWIEBACK
zeichnet sich durch hohe Nährkraft sowohl in Bezug auf **Fleisch** als auch besonders auf **Knochenbildung** aus. — Kein bis jetzt bekanntes Kindernährmittel erreicht denselben in dieser Beziehung an Wirksamkeit und zahlreiche Atteste von namhaften Aerzten bekunden die ausgezeichnete Wirkung dieses Präparates in Bezug auf leichtes Zahnen, Beförderung eines kräftigen u. geraden Knochenwuchses, als Schutzmittel gegen den Ausbruch und die schlimmen Folgen der englischen Krankheit, Brechdurchfall, Verdauungsstörungen 2c. Jede Mutter, die gesehen, wie die Kleinen bei Benützung dieses Nahrungsmittels gedeihen, wird eine lebendige Empfehlung desselben und jede sorgsame Mutter wird vorkommenden Falls ihrem Kinde **Rademann's knochenbildenden Kinderzwieback** geben. Derselbe ist billiger wie jedes andere Kindernährmittel. Preis per Büchse Mk. 1.—

Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Spezerei-Geschäften. In **Danzig** bei Apotheker **E. Kornstädt** und **O. Michelsen,** und in **Schönbaum** bei Apotheker **Pohl.**
Apotheker **Rademann,** Forbach, Lothringen. (9739

H. NESTLE'S KINDERMEHL
19 jähriger Erfolg.

21 Auszeichnungen worunter 8 Ehrendiplome und 8 Goldene Medaillen.



Fabrikmarke.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.
Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **ERWACHSENEN** bei **MAGENLEIDEN** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.
Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé.**
Verkauf in allen Apotheken und Droguen-Handlungen. (963

Eiserne Träger,
gusseiserne Säulen
offerirt billigst
F. Plagemann,
Hundegasse 109. Langgasse 31. (5871

Blitzableiter
aus **Kupferdrahtseil** mit **Platinaspitze,** beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet (7155
Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.
☞ Prospecte und Kostenanschläge gratis ☜

Mein Grundstück, gute Geschäftslage, worin seit vielen Jahren ein **Destillations Geschäft,** verbunden mit **Colonialwaaren** mit bestem Erfolg betrieben wird, will ich wegen Domicilveränderung verkaufen.
Anzahlung 15 000 M.
Selbstkäufer belieben Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 902 einzureichen.

Ein leichter sehr gut erhaltener
Halbwagen
verkäuflich Langfuhr, Jäschkenthaler Weg 27. (1040

Eine Bäckerei,
alte Nahrungsstelle, ist umständehalb. sofort käufl., auch pachtweise zu haben.
Selbstrefl. Näheres unter Adresse Nr. 986 in der Expedition dieser Ztg.

Es wird eine
Wassermühle
von sofort oder später zu pachten gesucht. Offerten unter F. 78 an die Expedition der „Zeitung für Hinterpommern", Stolp erbeten. (1007

Ein starker Rollwagen,
(1048
ca. 100 Ctr. Tragkraft, billig zu verkauf. Lastadie 25, Comtoir.

Gesucht
werden englische und französische Zeitungen mitzulesen. Adressen unter 1043 in der Expedition d. Ztg. erb.

Steinschläger
finden beim Chausseebau im Kreise Lauenburg dauernde Beschäftigung. (948
Der Kreisbaumeister
v. Klossowski.

Einen mit dem Dampfdreschapparat auf Lohndrusch vollkommen vertrauten
Maschinisten
suche per 15 Juli d. J.
J. Kutschkowski,
947) Alt-Dollstädt.

Agenten-Gesuch.
Eine leistungsfähige westfälische Fabrik von **Heu-, Dünger-, Rüben-, Coaks- 2c. Gabeln** sucht einen tüchtig., soliden Agenten, welcher den Artikel genau kennt und bei der Kundschaft gut eingeführt ist.
Gef. Anerbieten unter R H. 828 an **Haasenstein & Vogler, Köln a./Rh.**

Ein Eleve
gesucht, evangelisch. — Antritt sofort. Pension nach Uebereinkommen. — Familienanschluß. (1026
Gut Krojanten
bei Konitz in Westpr.

Ein Wagenlackirer erhält sofort dauernde Beschäftigung b. **Lippert** in Marienwerder. (1045

Offene Stellen.
Ein Secretär zu einem Grafen mit Fl. 1500, ein Maschinist auf einem Herrschaftsgrund mit Fl. 1400, ein Bierbrauer mit Fl 1000 sammt Deputat. Näheres bei **J. Fodor,** Budapest, Grenadiergasse Nr. 10.

Eine **Kochmamsell** für ein Hotel v. sogl. empf. **M. Heldt,** Jopena 9.

Eine **herrschaftliche Wohnung** von 5—6 Zimmern ev. mit Comtoir und allem sonstigen Zubehör ist Lastadie 37—38 vom 1. Oct. zu vermiethen. (964
Näheres daselbst im Comtoir von 12—1 Uhr zu erfahren.

Ankerschmiedegasse 6 ist d. herrsch. 1. Etage, bestehend aus 6 freundlichen Stuben, wovon eine
zum Comtoir
benutzt wird, Küche, Mädchenstube, Boden und Keller und Eintritt
in den Garten
z. 1. October zu vermiethen. Zu bes. v. 10—12 Uhr. Näh. b. A. Renner.

Das Geschäftslocal
Brodbänkengasse 48
mit eleganter Laden-Einrichtung, event. auch Wohnung im Hause, ist v. sofort od. spät. z. verm. Näh. Brodbänkeng. 51.

Die Dame, w. Donnerstag, den 16. d. M., Vorm., a. d. Drogenhdlg. v. **A. Neumann,** Langenmarkt 3, einen seid. **Regenschirm** a. Versch. mitgen., wird geb. ihn daselbst sofort abzugeb.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.